



2018

Jahresbericht
der Abteilung Kultur
Basel-Stadt
2018

**Abteilung
Kultur
Basel-Stadt
2018**

5-9	Jahresrückblick
10-63	Im Gespräch mit Kulturschaffenden
54-55	Kulturausgaben
64-89	Themen und Tätigkeiten
90-97	Zahlen und Fakten
98-106	Personelles

Jahresrückblick

2018 – unser erstes Kapitel als Kulturchefinnen ist geschrieben. Unser Jahresrückblick zeigt die Kulturlandschaft Basels in ihrer einzigartigen Fülle und Dichte und ermöglicht einen Einblick in die Tätigkeit einzelner Personen, die sich mit Herzblut für das kulturelle Leben, die Künste und ihre Vermittlung engagieren.

Gerne ergreifen wir die Gelegenheit, uns zu bedanken bei all jenen, die Kultur schaffen, die sie erleben, sie fördern, sie diskutieren, sie infrage stellen, sie verhandeln, sie kritisieren, sie lieben. In unzähligen Gesprächen hat unser Team Kulturinstitutionen und Kulturschaffende, Künstlerinnen und Künstler beraten und ihre Projekte begleitet. Wir



Sonja Kuhn und Katrin Grögel leiten seit 1. Januar 2018 die Abteilung Kultur im Präsidialdepartement Basel-Stadt.

durften Zeuginnen von berührenden bis aufwühlenden, die eigene Wahrnehmung hinterfragenden Produktionen, Aufführungen, Ausstellungen und Festivals werden und konnten uns immer wieder aufs Neue von der Notwendigkeit unserer Arbeit überzeugen.

Als Leiterinnen der Abteilung Kultur ist es uns ein Anliegen, in der Öffentlichkeit und in der Politik Verständnis dafür zu schaffen, welche Bedingungen Kulturschaffende und Kulturinstitutionen benötigen, um zur Vielfalt, Lebendigkeit und Ausstrahlung der Kulturstadt Basel beizutragen. Dies hat sich 2018 mit einigen grossen Geschäften als zentrale Aufgabe bestätigt. Neben den ersten wegweisenden Schritten in der Umsetzung der Museumsstrategie war das Jahr 2018 geprägt von den Verhandlungen über den neuen Kulturvertrag mit Basel-Landschaft und der Erarbeitung des neuen Kulturleitbilds, das ab 2020 gültig sein wird.

Kultur schafft Werte

Dass die enorme Wertschätzung und Bedeutung, die der Kultur in Basel zugesprochen werden, keine Selbstverständlichkeit ist, wird uns beim Lesen der internationalen Kulturberichterstattung immer wieder deutlich vor Augen geführt. Selbst in europäischen Ländern kommen grundlegende demokratische Werte wie die Kunstfreiheit und der staatliche Schutz von Kulturgütern zunehmend unter Druck. Diese Werte bezeugen die Legitimität von unterschiedlichen Meinungen, Standpunkten, Haltungen.

In der Schweiz ist dieses demokratische Fundament bis anhin unbestritten, und das Selbstverständnis von Basel als kulturelles Zentrum ist ungebrochen. Mit jeder Debatte über Kulturfinanzierung und über kulturpolitische Schwerpunktsetzungen wird stets von Neuem verhandelt, wohin sich die Kulturstadt Basel bewegen soll. Dabei gilt es, neben Vergangenheit und Gegenwart auch die Bedürfnisse künftiger Generationen in den Blick zu nehmen. Denn Kultur macht unsere Stadt lebenswert, sie ist ein wichtiger Standortfaktor und eine treibende Kraft für gesellschaftliche Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt.

Nachhaltig fördern und gezielt entwickeln

Gemeinsam mit unserem grossartigen Team konnten wir 2018 unseren Kernauftrag, die Kulturförderung und die damit einhergehenden Geschäfte, erfolgreich umsetzen. Die politischen Gremien haben den hohen Stellenwert von stabilen Arbeitsbedingungen für die professionelle freie Szene ebenso anerkannt wie die Bedeutung eines aktiven kulturellen Engagements von jungen Menschen, indem sie sechs Förderkredite erneuerten (Jugendkulturpauschale, Kulturpauschale, Kunstkredit, Atelierkredit, Fachausschuss Film und Medienkunst, Fachausschuss Literatur). Auch im Bereich der institutionellen Förderung wurden alle von der Regierung an den Grossen Rat überwiesenen Vorlagen in der beantragten Höhe oder darüber hinaus angenommen. Unser Ziel, eine konstante und nachhaltige Kulturförderung zu verwirklichen, wurde somit von der Politik gestützt. Denn Förderung, die sinnvoll ist, muss einen längerfristigen Zeithorizont aufweisen. Institutionen, Projekte, aber auch Kunstschaffende brauchen Raum, um sich zu verankern, zu etablieren und weiterzuentwickeln.

Kultur ist die treibende Kraft für den sozialen Zusammenhalt.

Für das optimale Zusammenspiel von gewachsenen Strukturen und neuen Initiativen braucht es kluge Lösungen und Kooperationen. Beispielhaft hierfür ist der 2018 getroffene Entscheid, die Fusion der GGG Stadtbibliothek Basel mit der JUKIBU, der interkulturellen Bibliothek für Kinder und Jugendliche, zu unterstützen. Sie werden 2019 gemeinsam mit der Stiftung Habitat einen neuen Standort im St. Johann eröffnen. Dies ermöglicht beiden Institutionen eine optimale Entwicklung: Im schnell wachsenden Quartier wird eine neue Zweigstelle der Stadtbibliothek geschaffen und damit ein schon länger erkannter Mangel behoben. Die interkulturelle Bibliothek JUKIBU wiederum wird in ein professionelles Umfeld eingebettet und somit betrieblich entlastet.

Meilensteine in der Museumspolitik

Dieses Ineinandergreifen zwischen gewachsener Kulturlandschaft und neuen Impulsen prägt auch die Museumspolitik von Basel-Stadt. Der Reichtum von Basels

kulturellem Erbe ist ebenso legendär wie die Zugänglichkeit der Kulturgüter für die Öffentlichkeit, die bereits seit dem 17. Jahrhundert besteht. Dies bedeutet uns als Kulturbbeauftragten Verantwortung und Freude zugleich.

Mit der lang erwarteten Museumsstrategie verabschiedete die Regierung im Dezember 2017 die Stossrichtung der künftigen Museumspolitik und löste damit einen gordischen Knoten: Die fünf staatlichen Museen sollen eigenständig bleiben und weiterhin als Dienststellen des Präsidialdepartements geführt werden. Gleichzeitig hat die Regierung erkannt, dass die bauliche Infrastruktur – wo noch nicht geschehen – erneuert

und auf einen zeitgemässen Stand gebracht werden muss. Mit einer Revision des Museumsgesetzes und der Museumsverordnung werden die Zuständigkeiten von Verwaltung, politischen Gremien und Museumskommissionen geklärt.

Basels lebendige Kulturszene benötigt Raum, um sich zu entfalten.

Durch die Einführung eines Vier-Jahres-Globalkredits anstelle von Jahresbudgets erhalten die Museen künftig mehr Flexibilität und angemessene Planungsfristen. Um ihren Auf-

trag, ihre Leistungsziele und die Zuweisung an finanziellen Mitteln neu festzulegen, werden bei allen fünf Museen Betriebsanalysen durchgeführt. Gleichzeitig sind die Museen aufgefordert, nach Synergien zu suchen und eine gemeinsame Digitalisierungsstrategie zu entwickeln. Seit unserem Amtsantritt treiben wir diese Prozesse mit einem klaren Ziel vor Augen voran: Basel soll auch künftig eine Spitzenposition unter den Museumsstädten Europas einnehmen, wozu die Steigerung der Attraktivität und die Öffnung der Museen und Institutionen für ein breites Publikum unerlässlich ist.

Die Betriebsanalyse des Kunstmuseums wurde 2018 abgeschlossen. Die vorliegenden Ergebnisse haben die Diskussion um die betriebliche Situation des Museums versachlicht und deutlich aufgezeigt, dass neben einer Erhöhung der Betriebsmittel auch interne Prozesse angepasst werden müssen, um die Effizienz des Hauses zu steigern. Mit dem Entscheid des Grossen Rats, die Budgeterhöhung und damit die Aufrechterhaltung des gültigen Leistungsauftrags zu gewähren, kann sich eines der weltweit bedeutendsten Kunstmuseen weiterentwickeln.

In die Kulturstadt der Zukunft investieren

Von März 2018 bis Januar 2019 berieten der Grosse Rat und seine Kommissionen den Neubau für das Naturhistorische Museum und das Staatsarchiv. Nach kontroverser Debatte und gründlicher Prüfung fand das Vorhaben im Grossen Rat eine grosse Mehrheit, infolge eines Referendums hatte im Mai 2019 das Stimmvolk das letzte Wort. Die künftige Nutzung des Berri-Baus an der Augustinergasse nach Auszug des Naturhistorischen Museums hat der Regierungsrat im Mai 2018 zugunsten von Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig entschieden. Vorausgegangen waren diesem Entscheid

umfangreiche Abklärungen zur Statik und zur Vereinbarkeit von denkmalpflegerischen Vorgaben und künftiger Museumsnutzung. Die Standortwechsel werden allen drei Institutionen ermöglichen, ihr Angebot für Besucherinnen und Besucher, Nutzerinnen und Nutzer zu verbessern.

Damit sind nur zwei von insgesamt elf Bauprojekten angesprochen, die die Abteilung Kultur aktuell beschäftigt – eine Häufung, die die Einmaligkeit dieses momentanen Erneuerungsschubs beeindruckend aufzeigt. Nicht nur die kantonalen Museen stehen im

**Neues Kulturleitbild:
Wir freuen uns
auf die Diskussion der
gesetzten Themen
und Anliegen.**

Zentrum, auch die Arbeitsbedingungen der Orchester und der freien Szene werden durch neue Raumangebote und Infrastrukturmassnahmen verbessert. Bereits ab Sommer 2019 wird der langersehnte Proberaum für Tänzerinnen und Tänzer auf der Erlennmatt zur Verfügung stehen, der gemeinsam mit der Stiftung Habitat realisiert wird. Seit Juni 2018 liegt das Nutzungs- und Betriebskonzept für die Entwicklung des Kasernenareals vor. Zwei Monate später

startete der Umbau des Hauptbaus. Hier wächst das Kasernenareal über sich hinaus: Es entsteht ein neues Zentrum für kulturelle, kreative und soziokulturelle Zwecke.

Kulturelle Zentrumsleistungen sichern

Das reichhaltige Kulturangebot der Region wird massgeblich durch Kooperationen und eine sinnvolle Ergänzung des privaten und öffentlichen Engagements ermöglicht. Einen besonderen Stellenwert für die Sicherung der kulturellen Zentrumsleistungen hat die Kulturpartnerschaft mit dem Nachbarkanton Basel-Landschaft. Nachdem dieser 2015 angekündigt hatte, den seit 1997 bestehenden Kulturvertrag zwischen den beiden Kantonen aufzulösen, gelang den beiden Regierungen nach mehrjährigen intensiven Verhandlungen 2018 der Durchbruch für eine neue Kulturpartnerschaft ab 2022.

Aus den Mitteln, die Basel-Landschaft für Kulturinstitutionen in Basel-Stadt zur Verfügung stellt, werden aktuell 17 Institutionen unterstützt. Mit der neuen Kulturpartnerschaft kann das Bestehen aller betroffenen Institutionen und somit das vielfältige Kulturangebot für die ganze Region gesichert werden. Der neue Kulturvertrag sieht künftig einen jährlichen Beitrag von 9.6 Millionen Franken von Basel-Landschaft an Basel-Stadt für kulturelle Zentrumsleistungen vor. Er wurde von den beiden Regierungen im Dezember 2018 in die Vernehmlassung geschickt. Stimmen der Grosse Rat Basel-Stadt und der Landrat Basel-Landschaft zu, so wird er im Januar 2022 in Kraft treten. Die Vertreterinnen und Vertreter der 17 betroffenen Institutionen – darunter beispielsweise das Vorstadttheater, das Stadtkino, das Theater Basel, die Basler Madrigalisten, das Kammerorchester, die Basel Sinfonietta, das Kulturbüro – atmeten hörbar auf, als die Verhandlungsergebnisse präsentiert wurden und quittierten die Lösung mit einem kräftigen Applaus.

Kulturleitbild 2020–2025: Leitplanken justieren

Unsere Aufgabe als Leiterinnen der Abteilung Kultur ist es, Schwerpunkte zu überprüfen, Richtungskorrekturen einzuleiten und neue Dringlichkeiten zu erkennen. So kam der Auftrag, ein neues regierungsrätliches Kulturleitbild für die Periode von 2020 bis 2025 zu erarbeiten, gerade richtig. Gemeinsam mit einer Vielzahl von Kulturakteuren und -interessierten haben wir Bilanz über das erste Kulturleitbild gezogen, das eine Laufzeit bis Ende 2019 hat: Welche Ziele wurden erreicht und welche Massnahmen erfolgreich umgesetzt? Welche sind weiterzuverfolgen und welche neu zu definieren? Wir haben diesen Prozess im Frühjahr 2018 mit einer Onlinebefragung begonnen, an der sich fast achthundert Kulturschaffende und Kulturinteressierte beteiligt haben. Die Ergebnisse der Befragung wurden im Juni 2018 an einer Fachtagung mit rund hundertzwanzig Vertreterinnen und Vertretern der Kultur- und Kreativszene diskutiert. Nachfolgend wurden Förderpartner und andere Dienststellen des Kantons konsultiert. Der Regierungsrat gibt den Entwurf für das Kulturleitbild 2020–2025 im Herbst 2019 in die Vernehmlassung.

Wir freuen uns darauf, die gesetzten Themen und kulturpolitischen Anliegen mit den Menschen, denen die Kulturstadt Basel am Herzen liegt, zu diskutieren!

Sonja Kuhn und Katrin Grögel



Im Ges mit Kul schaffe

In dreizehn Beiträgen erzählen Basler Kulturschaffende von ihren Projekten 2018. Sie geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und erzählen, was ihnen persönlich Antrieb verleiht und welche Ziele sie in ihrem Schaffensprozess verfolgen. Die vorgestellten Projekte und Institutionen aus verschiedenen Sparten wurden 2018 mit Beiträgen aus Mitteln der Projektförderung oder mittels Staatsbeiträgen unterstützt. Für die Bilderwelt verantwortlich zeichnet der Basler Fotograf Moritz Schermbach.



präch
tur-
nden

«Poetry-Slam bringt die Sprache zum Tanzen»

Das Format Poetry-Slam liegt uns sehr am Herzen, da es die Sprache tanzen lässt, Menschen berührt, sie zum Lachen und Nachdenken bringt. Durch die wenigen Regeln können sich die Auftretenden auf der Bühne unglaublich kreativ ausdrücken. Unser Ziel ist es, den Künstlerinnen und Künstlern solche Plattformen zu bieten, um ihre Texte präsentieren zu können. Auf der anderen Seite möchten wir unsere Freude an diesem Format mit unserem Publikum teilen und mehr Menschen auf diese Literaturform aufmerksam machen. Es sind immer enthusiastische Momente, wenn wir sehen, dass das Publikum auf irgendeine Weise von den Texten berührt wurde und einen unterhaltenden Abend verbringen konnte.

Wir stellen auch die Nachwuchsförderung sicher, mit der U20-Meisterschaft und mit Workshops, die wir neu in enger Zusammenarbeit mit dem WORTSTELLWERK – Junges Schreibhaus Basel organisieren. Dazu gehört auch, Schulen über unsere Projekte zu informieren und junge Schreibende gezielt zu unterstützen.

Unvergessen bleiben die deutschsprachigen Meisterschaften 2018 in Zürich. Wie auch bei den Schweizermeisterschaften ist es für uns als Verein ein Muss, an diesem Festival dabei zu sein. Wir hören neue Texte, lernen Newcomerinnen und Newcomer kennen, frischen Kontakte auf und tauschen uns über die Entwicklung der Poetry-Slam-Szene aus. Natürlich inspiriert uns der Austausch mit der «Slamily» auch – so wird die Poetry-Slam-Szene von ihren Mitgliedern liebevoll genannt. Nach intensiven Tagen kehrten wir voller Tatendrang nach Basel zurück. Beeindruckend war auch, wie viel Arbeit und Herzblut das Organisationskomitee des Slam 2018 in dieses riesige Projekt gesteckt hat. Das gilt wirklich für die ganze Szene: ohne all diese Freiwilligenarbeit gäbe es keine Poetry-Slams.

Kulturverein Slam Basel

Kenneth Steiner (*1991), Vorstandsmitglied

Petra Dokic (*1991), Quästorin

Lea Schneider (*1997), Vizepräsidentin

Micha de Roo (*1977), Präsident

Marc Stöckli (*1989), Vorstandsmitglied





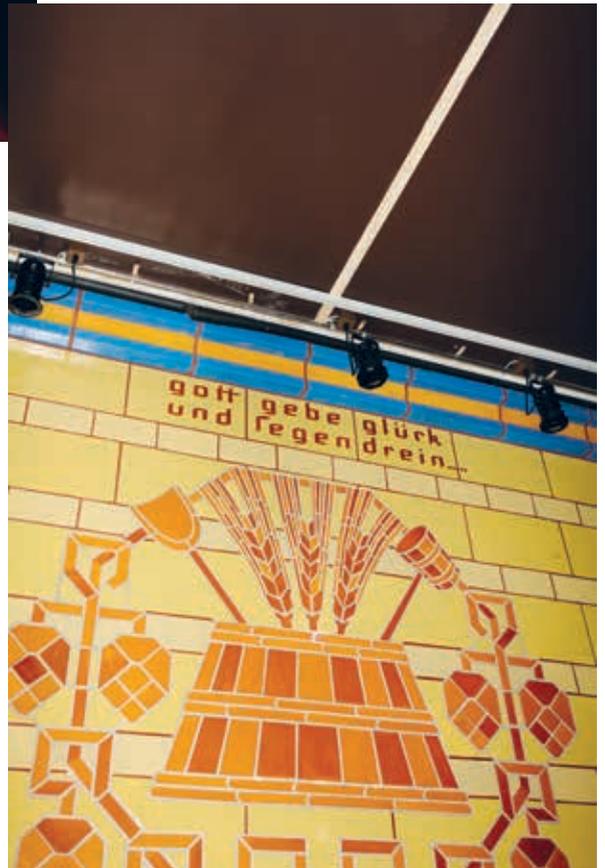


Kulturverein Slam Basel

Der Kulturverein Slam Basel wurde im Frühjahr 2012 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, die Poetry-Slam-Szene in der Region Basel durch die Organisation und Durchführung von Poetry-Slam-Veranstaltungen zu fördern. Die Mitglieder des Kulturvereins sind als Slam-Masterinnen und Slam-Master in der Region Basel für die Vertretung ihrer Kantone in der Schweizer Poetry-Slam-Szene verantwortlich.

Förderbeitrag Kulturpauschale Basel-Stadt 2018:
5000 Franken für die Teilnahme der Basler Slammerinnen und Slammer an den Schweizermeisterschaften

Swisslos-Fonds Basel-Stadt 2018:
6500 Franken für fünf Poetry-Slam-Veranstaltungen



«Möglichst selbstverständlich wirken»

2018 war der Alltag in unserem Architekturbüro stark geprägt von einem verhältnismässig kleinen, dafür umso komplexeren Projekt: Der Sanierung und dem Umbau der «Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler» am Picassoplatz. Die ehemalige Kirche soll künftig vom Sinfonieorchester Basel als Proberaum genutzt werden. Diese Änderung in der Nutzung bringt einige Herausforderungen mit sich, gerade in der Raumakustik oder dem Lärmschutz zur Nachbarschaft. Dieses Projekt beinhaltet somit eine Fülle komplexer denkmalpflegerischer und gestalterischer Fragen, auf die wir selbstbewusste, eigenständige Antworten suchen. Alle Entscheide müssen sorgfältig abgewogen werden. Jeder noch so kleine Eingriff kann die Wirkung der Kirche als Ganzes beeinträchtigen.

So sind etwa die originalen Glasscheiben im ehemaligen Sonntagsschulraum bloss einfach verglast und genügen den künftigen Anforderungen an einen Büroraum für die Geschäftsstelle des Orchesters energetisch und sicherheitstechnisch nicht mehr. Jedoch gibt es weltweit keinen einzigen Glashersteller mehr, der so grosse, für die damalige Zeit typische gezogene Scheiben herstellt. Nachdem wir diverse Varianten geprüft haben, wenden wir nun ein Verfahren an, bei dem die fast drei Meter hohen Scheiben vorsichtig aus ihrem Baubronzerahmen ausgebaut und zu Isoliergläsern umgebaut werden, um anschliessend wieder in die unterdessen restaurierten Bronzeprofile eingesetzt zu werden. Die äusserste Schicht bildet das originale, gezogene Glas, welches mit seiner leicht gewellten Unregelmässigkeit eine ganz andere Plastizität vermittelt als heutige Fenster. Durch diesen aufwendigen Prozess bleibt die Erscheinung der Fassade möglichst originalgetreu erhalten, während die heutigen Anforderungen an die Verglasung dennoch erfüllt werden.

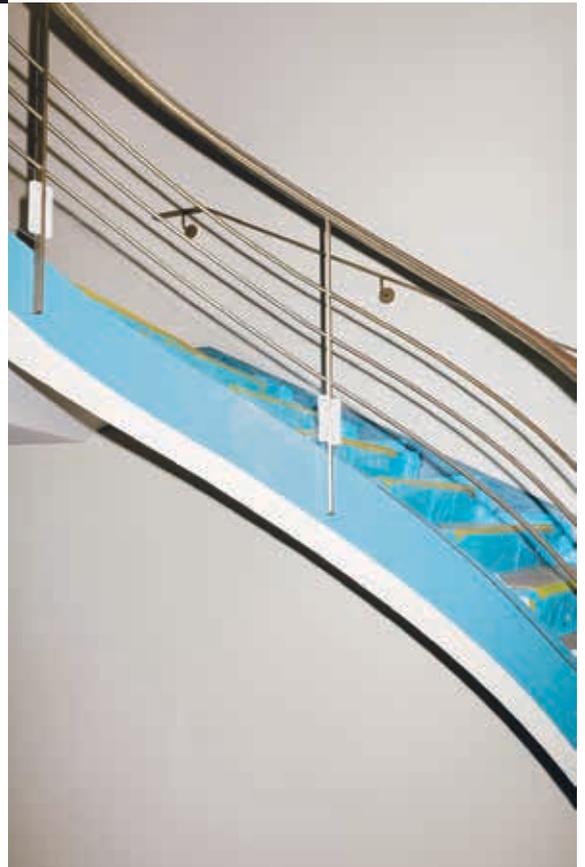
Um auf solche Lösungen zu kommen, braucht es viel Zeit, Geduld und Hartnäckigkeit. Speziell bei Umnutzungen, Umbauten und Sanierungen fasziniert es uns, ursprüngliche Qualitäten wieder hervorzuholen und sie mit einer zeitgemässen Nutzung zu ergänzen. Oft entstehen unerwartete, räumlich und konzeptionell ausserordentliche Gegebenheiten, die man ohne die vorgefundene, bestehende Gebäudestruktur wahrscheinlich nie entworfen hätte.



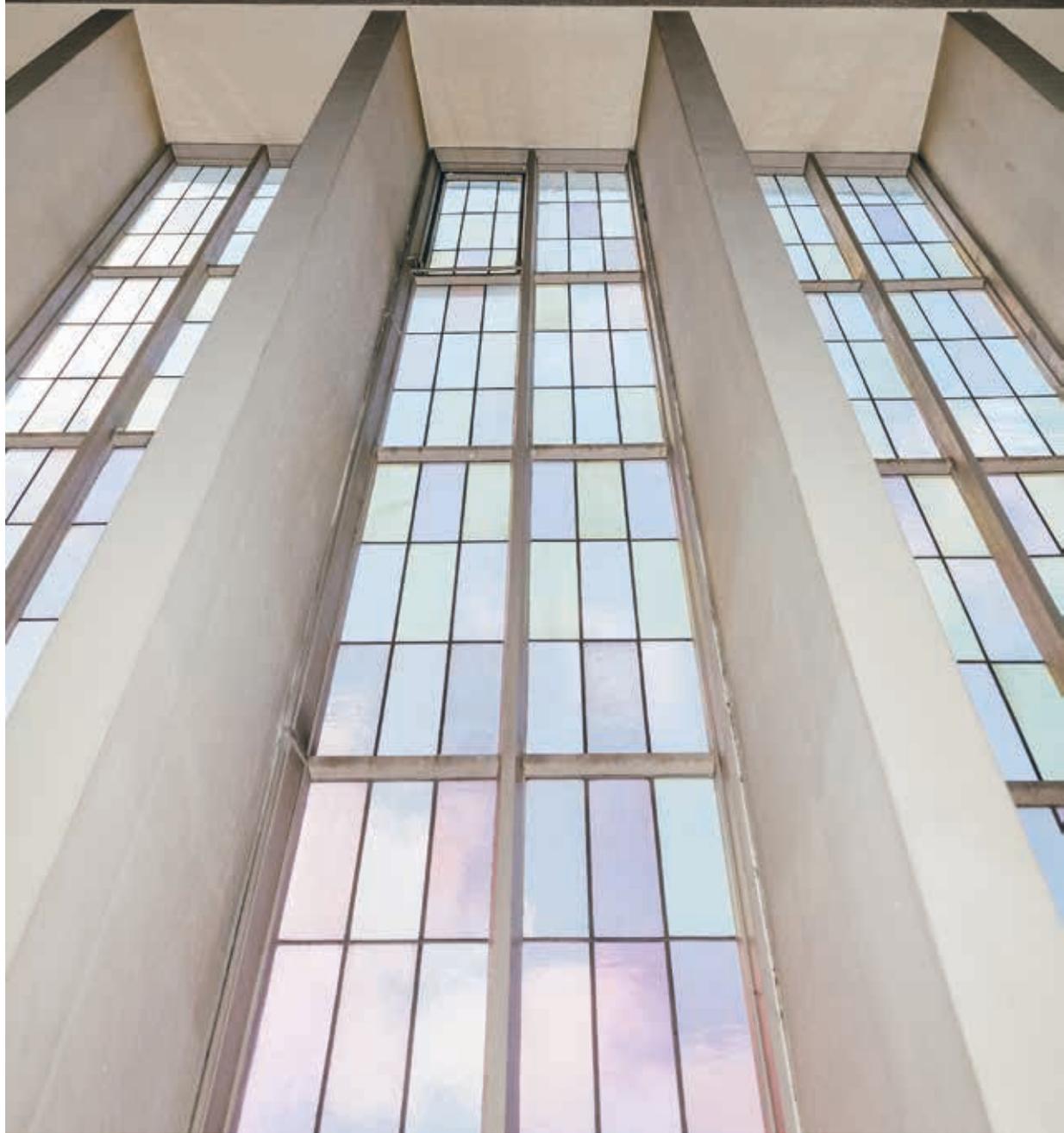


Umbau «Erste Kirche Christi, Wissenschaftler», Basel

Die 1935/1936 erbaute Kirche am Picasso-
platz 2 gilt als exemplarisch für die Moderne
des 20. Jahrhunderts in der Schweiz. Ent-
worfen wurde der Bau von Otto Rudolf
Salvisberg, der in Basel dank seiner Bauten
für die Roche grosses Renommee geniesst.
Das Gebäude ist weitgehend im Original-
zustand erhalten und steht unter Denkmal-
schutz. Die bisherige Besitzerin, die «Erste
Kirche Christi, Wissenschaftler» in Basel,
hatte zuletzt keine Verwendung mehr für
den Bau. Auf der Suche nach einer dauer-
haften Nachnutzung ist die Kirche an den
Kanton herangetreten. Dieser zögerte
nicht lange und kaufte das Gebäude 2016.
Es wird nun zu einem Proberaum für das
Sinfonieorchester Basel umgebaut. Auch
dessen Geschäftsstelle kommt ins Ge-
bäude. Geleitet wird das Bauprojekt, das
voraussichtlich 2020 abgeschlossen wird,
vom Basler Architekturbüro Beer Merz.









«Als Team ein anspruchsvolles Programm umsetzen»

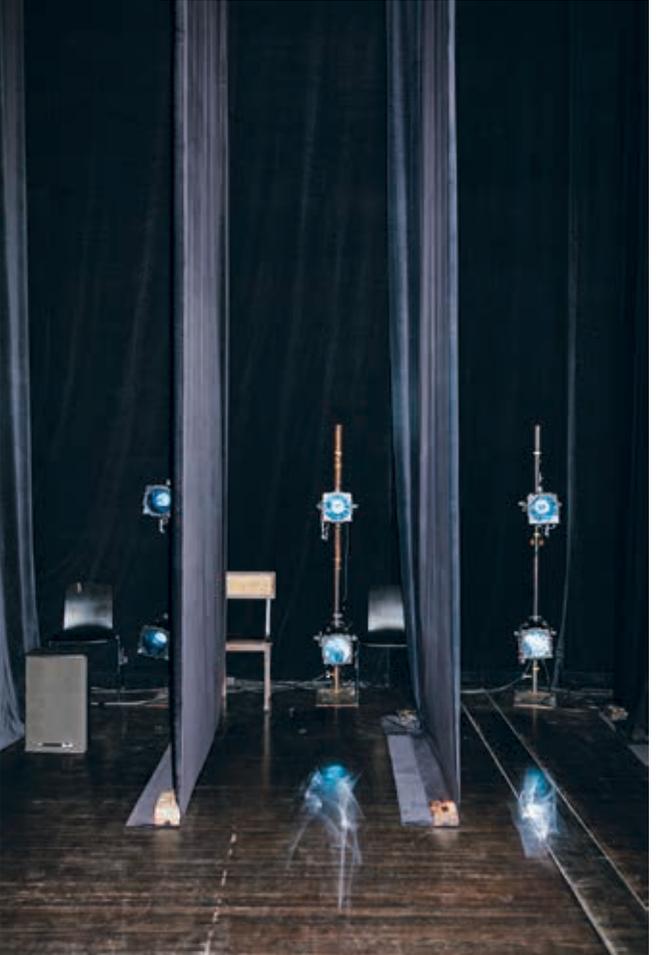
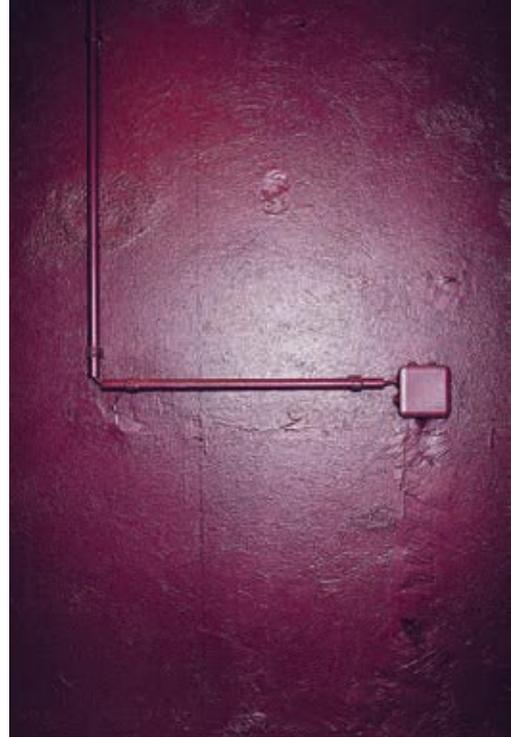
Sandro Lunin (*1958),
Künstlerischer Leiter Kaserne Basel

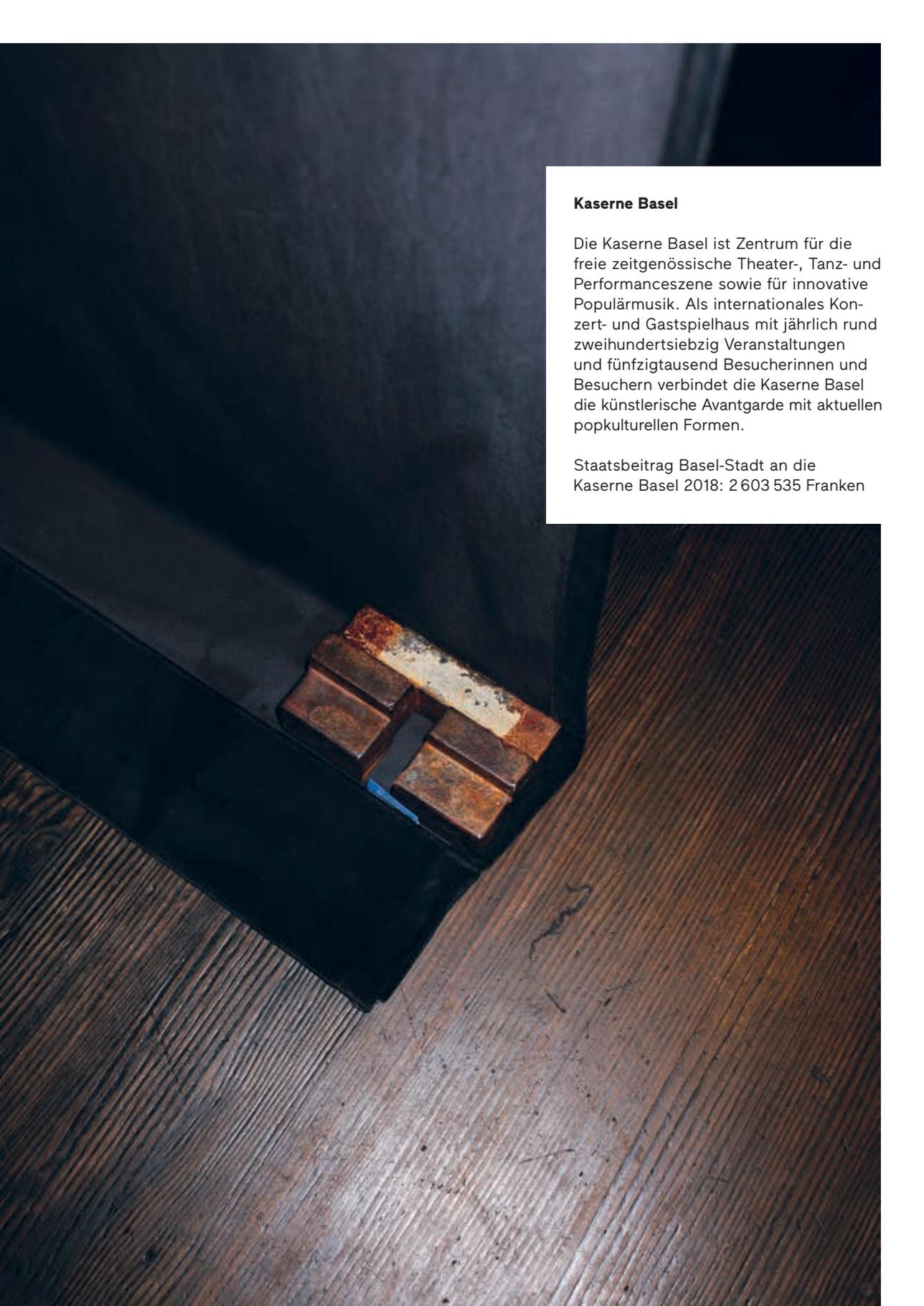
Das Jahr 2018 war ein sehr besonderes Jahr für mich, da es den Start meiner Arbeit als künstlerischer Leiter der Kaserne Basel markierte. Ab Januar entwickelte ich gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein kohärentes und neues Programm für die Spielzeit 2018/2019. Es mussten Entscheide in Bezug auf Koproduktionen und Gastspiele sowie spezifische Schwerpunkte getroffen werden. Es galt, die fünfundzwanzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses kennenzulernen, die im Betriebsbüro, in der Dramaturgie, der Vermittlung, Technik oder Kommunikation tätig sind, und ab August dann als Team ein anspruchsvolles Programm umzusetzen. Ich hatte viele bereichernde Begegnungen mit Menschen aus Basel, durfte die Stadt selbst als offenen Ort neu entdecken und erforschen.

Sehr aufregend waren die Eröffnungsnacht und der Themenschwerpunkt «Kaserne Globale»: Rund acht grössere und kleinere Produktionen sind in den Wochen vor dem Start an unterschiedlichen Orten weltweit entstanden und kamen dann für ihre Endproben nach Basel, um hier ihre Premiere zu feiern. Ein Experiment, das bei den allermeisten Produktionen hervorragend glückte.

Meine Ideen für Projekte entstehen häufig unterwegs, auf Spaziergängen oder im Zug. Bewegung scheint sehr hilfreich, um auf neue Gedanken zu kommen. Vor dem Computer sitzend, dem hereinströmenden E-Mail-Verkehr ausgesetzt, glückt das selten. Ebenso wichtig ist der Austausch mit anderen, sich Zeit zu nehmen für ausgedehnte Gespräche, bei denen fantasiert und gegrübelt wird, Ideen weitergesponnen und allenfalls auch wieder verworfen werden. Im Arbeitsalltag begegne ich täglich vielen Menschen, sehr häufig Künstlerinnen und Künstlern, um mit ihnen über ihre aktuellen und künftigen Projekte zu sprechen. Gleichzeitig gilt es, Berge von Anfragen zu bewältigen, künstlerische Konzepte weiterzuentwickeln, im Haus auftretende Gäste zu betreuen oder irgendwo in der Schweiz oder im Ausland eine Theater- oder Tanzvorstellung zu besuchen. Das geht so rund um die Uhr, vom Morgenkaffee in der Caffetteria Da Graziella bis zum Schlummertrunk in der K-Bar.





A close-up photograph of a piano key mechanism. The key is dark, possibly black or dark wood, and is positioned on a light-colored wooden floor with a prominent grain. The mechanism consists of several small, rectangular metal components, some of which are rusted and show signs of wear. The lighting is dramatic, with strong highlights and deep shadows, emphasizing the textures of the wood and metal.

Kaserne Basel

Die Kaserne Basel ist Zentrum für die freie zeitgenössische Theater-, Tanz- und Performanceszene sowie für innovative Populärmusik. Als internationales Konzert- und Gastspielhaus mit jährlich rund zweihundertsiebzig Veranstaltungen und fünfzigtausend Besucherinnen und Besuchern verbindet die Kaserne Basel die künstlerische Avantgarde mit aktuellen popkulturellen Formen.

Staatsbeitrag Basel-Stadt an die Kaserne Basel 2018: 2 603 535 Franken

«Der Publikumspreis ist unvergesslich»

Das letzte Jahr hat mich musikalisch weitergebracht: Zu Jahresbeginn habe ich den neuen Wettbewerb «Resonate» des Rockfördervereins RFV Basel gewonnen, der Bands aus der Region mit starker Livepräsenz auszeichnet. Im Frühling habe ich mit der Basler Latin-Brassband «Error 404: Band not Found» im Sommercasino auch das Newcomer-Format «DemoClinic» geholt: Wir erhielten ein RFV-Coaching mit einem Profi. Ende Jahr folgte dann die Riesenüberraschung: La Nefera wurde für den Basler Pop-Preis nominiert. Unvergesslich ist, wie ich den Publikumspreis mitnehmen durfte. Ich bin so dankbar, dass es Menschen gibt, die an mich glauben. Das bestärkt und motiviert mich, weiterhin Vollgas zu geben.

Auf Initiative der Kaserne Basel reisten wir im Frühling nach Palästina und trafen dort lokale Künstlerinnen. Wir waren eine Woche in Ramallah in der Westbank, eine Woche in Basel. Daraus ist das musikalische Austauschprojekt «Kallemi» entstanden. Was wir in diesen zehn Tagen gemeinsam entwickelt haben, performten wir im Oktober im Eröffnungsprogramm von «Kaserne Globale».

Zwar kenne ich die Zusammenarbeit in verschiedenen Formationen gut, das Sich-gegenseitig-Inspirieren und die Ideen anderer weiterzuentwickeln. Bei «Kallemi» war dieser Prozess aber besonders herausfordernd, weil wir vier Musikerinnen aus ganz unterschiedlichen Lebenssituationen kommen – entsprechend verschieden sind unsere Hintergründe und Prägungen. Sich jeweils in die Projekte anderer einzudenken und einzubringen, ist sehr anspruchsvoll. Aber dieser Austausch lehrt mich so viel Neues. Die Musik als universale Sprache birgt enormes Potenzial. Deshalb lasse ich mich auch nicht auf ein Genre reduzieren. Ich mixe gerne verschiedene Musikrichtungen und Einflüsse.

Hauptberuflich arbeite ich als Kinder- und Jugendbeauftragte in Therwil. Dort setze ich mich für diejenigen ein, die nachkommen. Mit der Entwicklung geeigneter Rahmenbedingungen trage ich dazu bei, dass die Umsetzung der Kinderrechte auf kommunaler Ebene gelingen kann. Denn bei allem, was ich mache, leitet mich ein grundsätzliches Anliegen: auf allen Ebenen Chancengleichheit zu erreichen.

Jennifer Perez
alias La Nefera (*1988),
Rapperin





La Nefera

Die Rapperin La Nefera ist eine der erfolgreichen Frauen der Basler Popszene. 2018 wurde sie für den vom RFV Basel lancierten Basler Pop-Preis nominiert und gewann gleich den Publikumspreis. Ein Überraschungserfolg auch deshalb, da Frauen im Popbusiness noch immer einen schweren Stand haben. Dies belegt die Vorstudie «Frauenanteil in Basler Bands», die der RFV Basel 2018 durchgeführt hat. Finanziert wurde diese von der Abteilung für Gleichstellung von Frauen und Männern Basel-Stadt. Inhaltlich begleitet haben sie seitens des Kantons Basel-Stadt neben der Abteilung für Gleichstellung das Statistische Amt und die Abteilung Kultur, beteiligt waren auch kulturelles.bl sowie Helvetiarockt. Die Studie soll zur Sensibilisierung und nachhaltigen Erhöhung des Frauenanteils in der Popszene beitragen. Der RFV Basel fördert im Auftrag der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft die regionale Popmusik.

Staatsbeitrag Basel-Stadt 2018 an den RFV Basel – Popförderung und Musiknetzwerk der Region Basel: 390 000 Franken.



«Das Orchester ist wie eine grosse Familie»

Mein Anliegen ist es, alte Musik immer wieder neu erlebbar zu machen. Mit La Cetra habe ich das Glück, dass das Orchester wie eine grosse musikalische Familie ist. Die meisten kommen aus der Schola Cantorum Basiliensis, dem weltweit berühmten Basler Institut für alte Musik. Wir sprechen eine gemeinsame musikalische Sprache und haben grosses Vertrauen zueinander.

2017/2018 führten wir zum dritten Mal die Konzertreihe «La Cetra in Basel» durch, die aus sechs Konzerten pro Saison besteht. Sie wurde von Anfang an sehr gut aufgenommen und findet jedes Mal viele begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer.

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit hier in Basel liegt darin, Werke, die meiner Meinung nach zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind, wiederzuentdecken und dem Publikum vorzustellen. 2018 haben wir «La concordia de' pianeti» von Antonio Caldara – ein Werk, das dreihundert Jahre vergessen ging! – und «L'olimpiade» von Antonio Vivaldi aufgeführt. Beides haben wir auch im berühmten Concertgebouw in Amsterdam gespielt.

Ein Höhepunkt war auch die Semi-Oper «König Arthur» am Theater Basel, genauso wie viele weitere Konzerte in der Region und im In- und Ausland. Unvergesslich ist zum Beispiel auch unsere erste Asientournee zusammen mit der Solistin Magdalena Kožená.

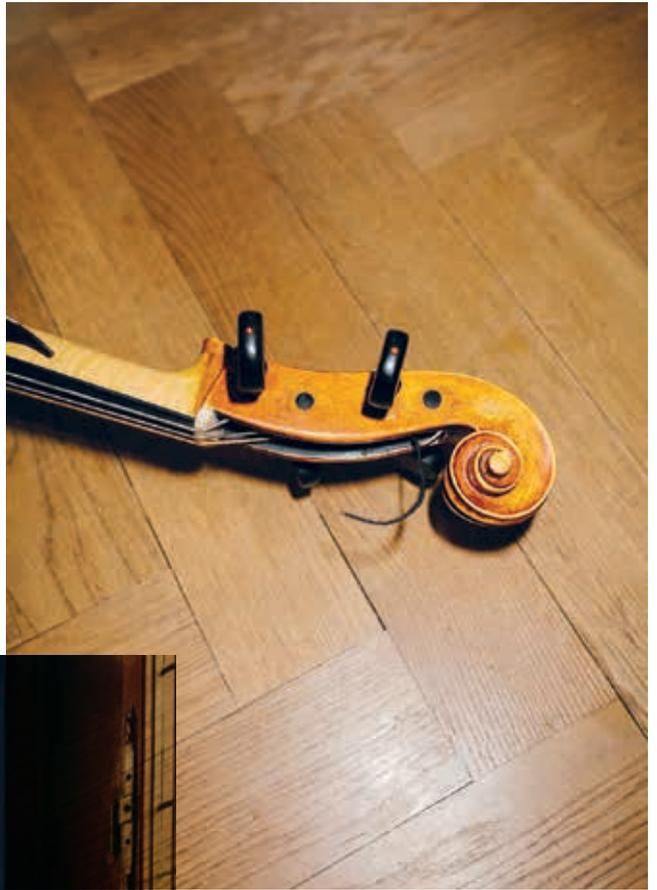
Die Konzerte der Reihe «La Cetra in Basel» wurden überhaupt erst möglich durch das neue Fördermodell für Orchester in Basel-Stadt. Es hilft uns sehr, weil es einem breiteren Kreis an Orchestern den Zugang zu staatlicher Unterstützung ermöglicht. Wir können so den Musikerinnen und Musikern eine gewisse Kontinuität, also mehr Planungssicherheit bieten, damit sie nicht abspringen. Denn wir möchten immer mit den gleichen Stammesmusikerinnen und -musikern spielen. Durch unsere gemeinsame «Herkunft» können sie mir, aber auch einander bei allen musikalischen Ideen folgen. Ich kann mit ihnen wahnsinnig viel riskieren. Das gilt genauso für das La Cetra Vokalensemble. Wir fangen gleich an einem Punkt an, wo ich mit anderen Orchestern erst nach vielen Proben stehe.

Andrea Marcon (*1963),

Organist, Cembalist und Dirigent,

Künstlerischer Leiter La Cetra –

Barockorchester & Vokalensemble Basel





La Cetra Barockorchester & Vokalensemble Basel

Das Ensemble wurde 1999 auf Initiative des damaligen Direktors der Schola Cantorum Basiliensis, Peter Reidemeister, gegründet. Das Repertoire des Orchesters nimmt seinen Anfang dort, wo man überhaupt erstmals von Orchester reden kann: mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts. Es reicht bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, mit einem Schwerpunkt auf italienischer Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts und Barockoperproduktionen. Seit 2009 ist Andrea Marcon künstlerischer Leiter von La Cetra. Seiner Initiative ist es auch zu verdanken, dass dem La Cetra Barockorchester Basel seit 2012 das La Cetra Vokalensemble zur Seite steht.

Förderbeitrag Programmförderung
Orchester Basel-Stadt 2018: 290 000 Franken



«Von Beginn weg greift alles in sich»

Matthias Affolter (*1976), Dokumentarfilmer
Fabian Chiquet (*1985), Musiker, Theatermacher
 und Videokünstler

Es gibt Projekte, da muss man unglaublich «pushen», um sie in die Gänge zu bekommen. Unser Film zu Gertrud Woker gehört nicht dazu. Von Beginn weg greift alles in sich: Viele Leute und Institutionen sind an der Geschichte von Gertrud Woker interessiert. Sie war eine längst vergessene Grösse der Wissenschaft und der Schweizer Frauen- und Friedensbewegung. Ein Leben lang setzte sie sich für ihre unpopulären Überzeugungen ein, hat gegen Kriegstreiberei, Ungerechtigkeit und die Verstrickungen zwischen Wissenschaft und Militär opponiert, ohne dabei einzuknicken. Sie hat schliesslich einen hohen Preis für ihr Engagement bezahlt. Obwohl ihr Kampf erfolglos schien, zweifelte sie nie an ihrem Weg. Damals sagte man, sie sei weltfremd. Heute haben sich viele Ansichten Wokers durchgesetzt. Sie konfrontiert uns mit der Frage, was es bedeutet,

Verantwortung für das eigene Handeln und Leben zu übernehmen. Wir möchten ihr mit dem Dokumentarfilm einen gebührenden Platz in der Schweizer Geschichte geben.

In der Zusammenarbeit ergänzen wir beide uns sehr gut, weil wir sehr verschiedene Kompetenzen haben. Mit dem Schweizer Fernsehen konnten wir früh einen Partner finden, der uns unterstützt und trotzdem alle Freiheiten lässt. Für die Veröffentlichung haben wir viele Ideen, weil der Film sowohl das Fernsehpublikum als auch ein themeninteressiertes Publikum ansprechen soll. Auch für Schulen könnte der Stoff von Interesse sein, da er Zeitgeschichte aus einer ungewöhnlichen Perspektive, nämlich aus der Sicht einer weiblichen, pazifistischen Wissenschaftlerin erzählt.

Eine Geschichte aufzurollen, zu der es weder Augenzeugen gibt noch Wegbegleiter, die man fragen könnte, ist eine herausfordernde Arbeit. Den Zuschauerinnen und Zuschauern trotzdem einen persönlichen und emotionalen Zugang zu unserem Film zu ermöglichen, ist die grosse Aufgabe, der wir uns stellen. Mit dichten audiovisuellen Collagen aus Filmen, Bildern und Texten der Epoche wollen wir sie auf einen Trip durch eine turbulente Zeit mitnehmen.



A photograph of a white ceramic mug filled with a bright yellow liquid, likely lemon juice, sitting on a light-colored wooden table. To the right of the mug, a black smartphone lies horizontally on the table. The phone's screen is dark, and the 'Nokia' logo is visible at the bottom. The background shows the natural grain of the wood.

Dokumentarfilm «Gertrud Woker – Im Sturm der Geschichte»

Der Film «Gertrud Woker – Im Sturm der Geschichte» porträtiert die Berner Frauenrechtlerin, Friedensaktivistin, Professorin für Biochemie und Vorreiterin für ein Verbot von Giftgaswaffen. Der Dokumentarfilm wird voraussichtlich 2020 veröffentlicht. Er entsteht in Koproduktion mit SRF Schweizer Radio und Fernsehen. Der Videokünstler Fabian Chiquet, Gründungsmitglied der Basler Band «The bianca Story», und der Basler Dokumentarfilmer Matthias Affolter realisieren ihn in Co-Regie.

Förderbeitrag Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL 2018: 50 000 Franken für die Herstellung

«Es braucht Durchhaltevermögen»

Dr. Katharina Georgi-Schaub (*1977),
Projektbeauftragte Provenienzforschung
am Kunstmuseum Basel

Als Projektbeauftragte für Provenienzforschung habe ich über eine Laufzeit von zwei Jahren hinweg die Herkunft und Besitzgeschichten von rund dreihundertachtzig Gemälden und Skulpturen aufgearbeitet, die zwischen 1933 und 1945 in die Sammlung des Basler Kunstmuseums gelangt sind. Neben Ankäufen betraf dies Schenkungen, Vermächtnisse und Legate. Das zentrale Anliegen ist es, auszuschliessen, dass sich an unseren Wänden oder in unseren Depots Werke mit einem Raubkunsthintergrund befinden.

Für mich als Kunsthistorikerin gehören die Autopsie des Originals und das hartnäckige Literatur- und Quellenstudium zum alltäglichen Handwerk. Noch nie jedoch habe ich über so lange Zeit hinweg so viele Stunden im Archiv verbracht. Es gab und gibt viele Tage, an denen ich Berge von Archivmaterial durchforste und nichts von dem finde, was ich mir erhofft hatte, ja wo sich sogar über Jahre hinweg postulierte Gewissheiten wieder auflösen und alles komplexer statt einfacher zu werden scheint. Auf der anderen Seite stehen die vielen grossen und kleinen Erfolgserlebnisse: Endlich findet sich die langersehnte Quelle, und die losen Fäden passen zusammen. Plötzlich erschliesst sich die Bedeutung einer Inventarnummer auf der Rahmenrückseite, oder aus einem rätselhaften Namenskürzel kristallisiert sich das Schicksal einer Sammlerpersönlichkeit heraus. Schrittweise bekommt ein Kunstwerk, manchmal auch ein wenig beachtetes Stück aus dem Depot, seine Geschichte zurück. Das ist jedes Mal ein besonderer Moment!

Bei rund neunzig Prozent der Kunstwerke ist es bisher gelungen, die Herkunftsgeschichte entweder lückenlos zu dokumentieren oder zumindest jeglichen Raubkunstverdacht auszuschliessen. Es braucht Durchhaltevermögen – und es braucht die finanziellen Mittel dafür. Die Unterstützung vom Bundesamt für Kultur war die Initialzündung, die uns Grundlagenforschung ermöglicht hat.







Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel

Das Kunstmuseum Basel ist daran, eine systematische Provenienzforschung seiner Sammlung zu etablieren. Aufgabe der Provenienzforschung ist die Erforschung der Herkunft eines Werks von dessen Entstehung bis zu seinem heutigen Standort. Ziel ist es, die Eigentumsverhältnisse und Handwechsel in einer möglichst lückenlosen Abfolge zu dokumentieren. Dr. Katharina Georgi-Schaub leitet das inzwischen bereits zweite Forschungsprojekt, welches die Herkunft von Gemälden und Skulpturen aufarbeitet, die seit 1933 in die Sammlung des Basler Kunstmuseums gelangt sind. Beide Forschungsprojekte wurden zur Hälfte durch Projektbeiträge vom Bundesamt für Kultur finanziert, um die sich das Museum erfolgreich beworben hat.

Staatsbeitrag Basel-Stadt an das Kunstmuseum Basel 2018: 18 539 777 Franken



«Ich war eine Art Ghostwriterin»

In allen Arbeiten ist es mir ein persönliches Anliegen, etwas zu kreieren, das die Zuschauerinnen und Zuschauer nachhaltig anregt. Theater ist für mich eine kommunikative Kunst, die von der Bühne aus mit dem Publikum im ständigen Austausch ist. Fürs Jahr 2018 gehört neben der internationalen Produktion PINK MONEY das Vermittlungsprojekt <Time of my Life> zu meinen Highlights. Es entstand in Kollaboration mit dem Wildwuchs-Festival und dem Pflegehotel St. Johann, wo auch die Aufführungen stattfanden.

Ich hatte das grosse Glück, nicht nur tolle Partner und Teamkolleginnen und -kollegen, sondern auch das Vertrauen von neun Seniorinnen und Senioren gewonnen zu haben, die sich auf das für sie sehr ungewöhnliche Experiment einliessen, Akteurinnen und Akteure in einer Theaterproduktion zu sein. Vier Monate lang war ich mehrmals pro Woche im Pflegehotel und habe mich dort mit ihnen und den Angestellten unterhalten. Ein Teil des Projekts beinhaltete, auf der Basis von Gesprächen die Memoiren der am Projekt beteiligten Seniorinnen und Senioren zu schreiben und diese als Buch zu drucken. Ich war somit als eine Art Ghostwriterin tätig, was ich zuvor noch nie getan hatte. Der Fotograf und Grafiker Manuel Bürkli hat für das Buch zudem wunderschöne Porträts und Impressionen aus den Zimmern gemacht. Die Aufführung fand dann in der Cafeteria des Pflegehotels als eine Art Speeddating statt. Das Publikum rotierte zwischen sechs unterschiedlichen Gesprächspartnerinnen und -partnern. Deren Memoiren waren Thema, aber auch das Leben und Arbeiten im Pflegehotel selbst.

Unvergessen bleibt die Freude mancher Damen und Herren, den Mut gehabt zu haben, trotz anfänglicher Zweifel am Projekt teilzunehmen. Ich habe selten eine Arbeit gemacht, bei der ich das Gefühl hatte, dass mein Tun die Beteiligten so erfüllen kann und ihnen die Möglichkeit gibt, sich selbst neu zu erfahren, selbst noch im hohen Alter.

Unvergessen bleibt die Freude mancher Damen und Herren, den Mut gehabt zu haben, trotz anfänglicher Zweifel am Projekt teilzunehmen. Ich habe selten eine Arbeit gemacht, bei der ich das Gefühl hatte, dass mein Tun die Beteiligten so erfüllen kann und ihnen die Möglichkeit gibt, sich selbst neu zu erfahren, selbst noch im hohen Alter.



Antje Schupp (*1983), Regisseurin und Performerin, inmitten der am Vermittlungsprojekt <Time of my Life> teilnehmenden Seniorinnen und Senioren





«Time of my Life»: Ein Vermittlungsprojekt von Antje Schupp

«Time of my Life» ist ein Projekt über das Leben und die letzte Phase des Lebens. Die Basler Performerin und Regisseurin Antje Schupp arbeitete mit Seniorinnen und Senioren des Pflegehotels St. Johann zusammen und schrieb mit ihnen auf, was sie als wichtige Erinnerungen empfinden. Die Memoiren wurden am Ende des gemeinsamen Schreibprozesses gedruckt. An drei Aufführungen vor Ort wurden sie einem Publikum zugänglich gemacht. Das Vermittlungsprojekt ist in Kooperation mit «Wildwuchs unterwegs» entstanden.

Förderbeitrag Vermittlungsprojekte
Basel-Stadt 2018: 20 000 Franken



«Papier hat eine ausgesprochen sinnliche Komponente»

Papier, Schrift und Druck haben unsere Kultur und Geschichte grundlegend geprägt. Als leidenschaftlicher Papierhistoriker habe ich das Glück, diese Themen in meiner Arbeit täglich aufs Neue entdecken zu können. Ich kuratiere Ausstellungen, führe Junge und Alte durchs Museum und publiziere zu Themen der Papiergeschichte.

Dank unserer Infrastruktur können wir in der Papiermühle viele Arbeitsschritte der historischen Handwerke experimentell nachstellen. Kombiniert mit der richtigen historischen Fragestellung ergibt sich ein handwerklich-materieller Zugang zur Geschichte, der in dieser Form selten anzutreffen ist. So erleben wir immer wieder, dass Papier eine ausgesprochen sinnliche Komponente hat.

Im Haus haben wir die Möglichkeit, auf das Know-how der älteren Generation zurückzugreifen, die das alte Handwerk um Papierherstellung, Druck und Buchbindung noch von der Pike auf gelernt hat. Dieses Wissen für die nächste Generation zu sichern, ist eine grosse Herausforderung für die Zukunft.

Wir sind ein sehr kleines Team und arbeiten Hand in Hand. Dadurch verwischen sich teilweise die Grenzen der einzelnen Aufgabenbereiche, was die Arbeit vielseitig macht. Ich empfinde es als Auszeichnung, in einem so kreativen Umfeld arbeiten zu können. Jedoch ist auch die Arbeitsbelastung für alle so hoch, dass sie manchmal kaum zu bewältigen ist. Nur durch Priorisieren und die Konzentration aufs Wesentliche können wir uns durch den Tag jonglieren.

Dabei schätze ich den Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern sehr. Kürzlich sass eine Dame längere Zeit in der Schreibstube und beobachtete die Familien am Schreibpult. Gerührt erzählte sie uns, dass sie zum ersten Mal bei uns im Museum sei. Ihr kürzlich verstorbener Mann habe diesen Ort geliebt. Jetzt könne sie die Begeisterung ihres Mannes teilen.



Martin Kluge (*1968),
Historiker und Leiter
Wissenschaft und Vermittlung,
Basler Papiermühle



Basler Papiermühle – Schweizerisches Museum für Papier, Schrift und Druck

Die von einer Stiftung getragene Basler Papiermühle gehört zu den beliebtesten Museen der Stadt. Das Museum – in den Mauern einer mittelalterlichen Papiermühle untergebracht – macht für die Besucherinnen und Besucher mit einer Mischung aus Ausstellung und Produktionswerkstätten den Weg vom handgeschöpften Papier bis hin zum fertigen Buch erfahrbar. Erwachsene genauso wie Kinder erleben so die kulturgeschichtliche Bedeutung von Papier und Buch, Schrift und Druck. Der Papierhistoriker Martin Kluge ist seit siebzehn Jahren in der Papiermühle für die Forschung und Vermittlung verantwortlich.

Staatsbeitrag Basel-Stadt an die Basler Papiermühle 2018: 260 000 Franken



«Unfertige Ideen ausprobieren»

«96amstück» ist eine Stückwerkstatt für neue Theaterstücke und Theaterformate. Wir bieten jungen professionellen Theaterschaffenden die Möglichkeit, in einem Zeitraum von 96 Stunden, also vier Tagen und vier Nächten, Kurzstücke zu erarbeiten. In drei Gruppen können sie ausserhalb von gängigen Theaterstrukturen neue Ideen einem neuen Publikum präsentieren.

Das Team hinter «96amstück» besteht aus vier guten Freunden. Uns verbindet die Freude am Ermöglichen und am projektorientierten Arbeiten. Das Bedürfnis von jungen Theaterschaffenden, unfertige Ideen ausprobieren zu können, haben wir 2015 wahrgenommen und zum ersten Mal in ein Format übersetzt. Das positive Feedback hat uns ermutigt, «96amstück» erneut zu organisieren. 2018 arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der umgebauten Voltahalle Basel, wo auch die drei Kurzstücke ein einziges Mal präsentiert wurden. Es kamen viel mehr Besucherinnen und Besucher als erwartet. Die meisten blieben nach der Werkschau lange und diskutierten miteinander. «96amstück» schafft eine neue Begegnung mit dem jungen Theaterschaffen, die vor allem ein Nicht-Experten-Publikum anzieht.

«96amstück» findet jedes Jahr in einem neuen Raum statt. Den jeweiligen Ort mit der nötigen Infrastruktur auszustatten, ist eine Herausforderung. Nebst temporärer Theaterinfrastruktur müssen Koch- und Essmöglichkeiten, Arbeitssituationen und Erholungsorte aufgebaut werden.

Eine Herausforderung bleibt auch die Finanzierung. Wir haben uns deshalb neben dem Beantragen von Fördergeldern darauf spezialisiert, nicht monetäre Partnerschaften zu etablieren. 2018 konnten wir viel Zeit in Gespräche mit Institutionen und KMUs aus dem Quartier investieren. Dieser Austausch findet immer persönlich statt und macht grossen Spass. Über diese Partnerschaften lassen sich oft logistische Probleme lösen, es entsteht aber immer auch ein spannendes Kennenlernen.

Jonas Darvas (*1989), Theatermacher und Kulturmanager
Jonathan Kakon (*1991), Ingenieur und Experience Designer
Daniel Wernli (*1991), Ökonom und Spielspezialist
Luca Zeller (*1990), Kulturforscher und Crafting Developer





**«96amstück» – Stückwerkstatt für neue
Theaterstücke und Theaterformate**

Die Werkstatt richtet sich an junge professionelle Theaterschaffende aus der Schweiz und dem deutschsprachigen Raum, die am Anfang ihres künstlerischen Schaffens stehen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verbringen 96 Stunden, also genau vier Tage, gemeinsam in einem leeren Theaterraum, wo sie auch übernachten und essen. In dieser engen Zeitvorgabe soll jede Gruppe ein dreissigminütiges Stück schreiben, proben und am Ende in einer Werkschau dem Publikum zeigen. «96amstück» schafft damit eine klar abgesteckte Situation, in der für eine kurze Zeit hürdenfrei gearbeitet werden kann.

Förderbeitrag Jugendkulturpauschale
Basel-Stadt 2018: 10 000 Franken



HY
8,4
1,7

«Fast magische Momente»

Katrin Eckert (*1963), Geschäftsführerin
LiteraturBasel, Intendantin Literaturhaus Basel
und Festival BuchBasel

Mit meinem Team von fünf Mitarbeiterinnen – wir teilen uns vierhundertzwanzig Stellenprozent – organisieren wir rund zweihundert Veranstaltungen pro Jahr fürs Literaturhaus und für das Internationale Literaturfestival BuchBasel. Für das kontinuierliche Programm des Literaturhauses ist es mir ein Anliegen, jeden Monat einen guten Mix von internationaler und Schweizer Literatur, von aktuellen Themen und literarischer Relevanz hinzubekommen.

Beim Festival mit seinen hundert Veranstaltungen in drei Tagen an dreissig Spielorten ist der Mix ebenfalls wichtig, aber das Festival muss auch ein Feuerwerk sein. Bei der Festivalplanung spüren wir eine Herausforderung immer besonders deutlich: Wir brauchen grosse Namen. Die sind aber nicht leicht zu bekommen, weil sie oft international gefragt sind und Basel nicht am Lesereise-Highway liegt wie München, Berlin oder Zürich. Wir brauchen ausserdem einen kohärenten Schwerpunkt, an dem aktuelle Fragen vertieft diskutiert werden können. Und wir brauchen immer wieder neue und unkonventionelle Veranstaltungsformate.

Meine tägliche Arbeit ist durch die konstante Suche nach interessanten Büchern und Themen, oder anders formuliert, durch die Suche nach interessanten Autorinnen und Autoren gekennzeichnet. Ich lese jedoch vor allem zu Hause, denn im Büro nimmt das Organisatorische einen grossen Raum ein. Wenn ein Abend gelingt, wenn das Gespräch auf der Bühne und die Lesung gut sind, wenn das Publikum etwas mitnehmen kann, wenn die eingeladenen Autorinnen und Autoren sich wohlfühlen, dann ist das immer ein riesiger Motivationsschub. Dann weiss ich wieder, wofür wir diese aufwendige und kleinteilige Vorarbeit leisten. Die grösste Freude sind die Begegnungen mit Autorinnen und Autoren aus aller Welt. Da ergeben sich zum Teil fast magische Momente.





LiteraturBasel

Der Trägerverein LiteraturBasel fördert Literatur verschiedener Genres im Kanton und der Region Basel und hat zum Ziel, diese einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck betreibt der Verein das Literaturhaus Basel, führt jährlich das Internationale Literaturfestival BuchBasel durch und verleiht in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband (SBVV) den Schweizer Buchpreis. Gemeinsames Ziel aller Aktivitäten ist die wirkungsvolle Förderung von Literatur.

Staatsbeitrag Basel-Stadt an LiteraturBasel 2018:
350 000 Franken



Kulturausgaben Basel-Stadt 2018

Museen	
Kunstmuseum Basel	18'539'777
Historisches Museum Basel	10'283'661
Museum der Kulturen Basel	8'656'687
Naturhistorisches Museum Basel	8'624'300
Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig	5'257'430
Beyeler Museum AG	1'965'000
Stiftung Basler Papiermühle	260'000
Sportmuseum Schweiz	150'000
Jüdisches Museum der Schweiz	80'000
S AM Schweizerisches Architekturmuseum	80'000
Total	53'896'855

Bildende Kunst	
Basler Kunstverein/Kunsthalle Basel	855'000
Kunstkredit	520'000
Ausstellungsraum Klingental	190'770
DOCK Archiv, Diskurs- und Kunstraum	25'000
Total	1'590'770

Tanz und Theater	
Theater Basel*	40'338'645
Theater- und Tanzkredit	565'000
Vorstadttheater Basel	240'000
junges theater basel, Miete	84'916
Tanzbüro Basel (IG Tanz)	28'000
Total	41'256'561

Musik	
Stiftung Sinfonieorchester Basel*	7'530'115
Kammerorchester Basel	520'000
RFV Basel – Popförderung und Musiknetzwerk der Region Basel	390'000
Basel Sinfonietta	360'000
Musikwerkstatt Basel	330'000
La Cetra Barockorchester Basel	290'000
Knaben- und Mädchenmusik Basel	162'000
Ensemble Phoenix Basel	150'000
Musikverband beider Basel	110'000
Musikkredit	90'000
Knabenkantorei Basel	75'000
Mädchenkantorei Basel	75'000
Verein Jazz-Live Basel (the bird's eye jazz club)	60'000
Camerata variabile	25'000
Total	10'167'115

Literatur	
GGG Stadtbibliothek Basel	6'421'750
Verein LiteraturBasel	350'000
Literaturkredit	110'000
Total	6'881'750

Film und Medienkunst	
Film- und Medienkunstkredit	900'000
Stadtkino Basel/Landkino	355'000
HeK (Haus der elektronischen Künste Basel)	220'000
Total	1'475'000

Kulturräume/ Crossover	
Verein Kulturwerkstatt Kaserne	2'603'535
Atelierkredit	75'000
Kulturbüro Basel	70'000
Cité Internationale des Arts, Paris	50'000
Proberaum Elsässerstrasse, Miete	46'000
Kaskadenkondensator	25'000
Total	2'869'535

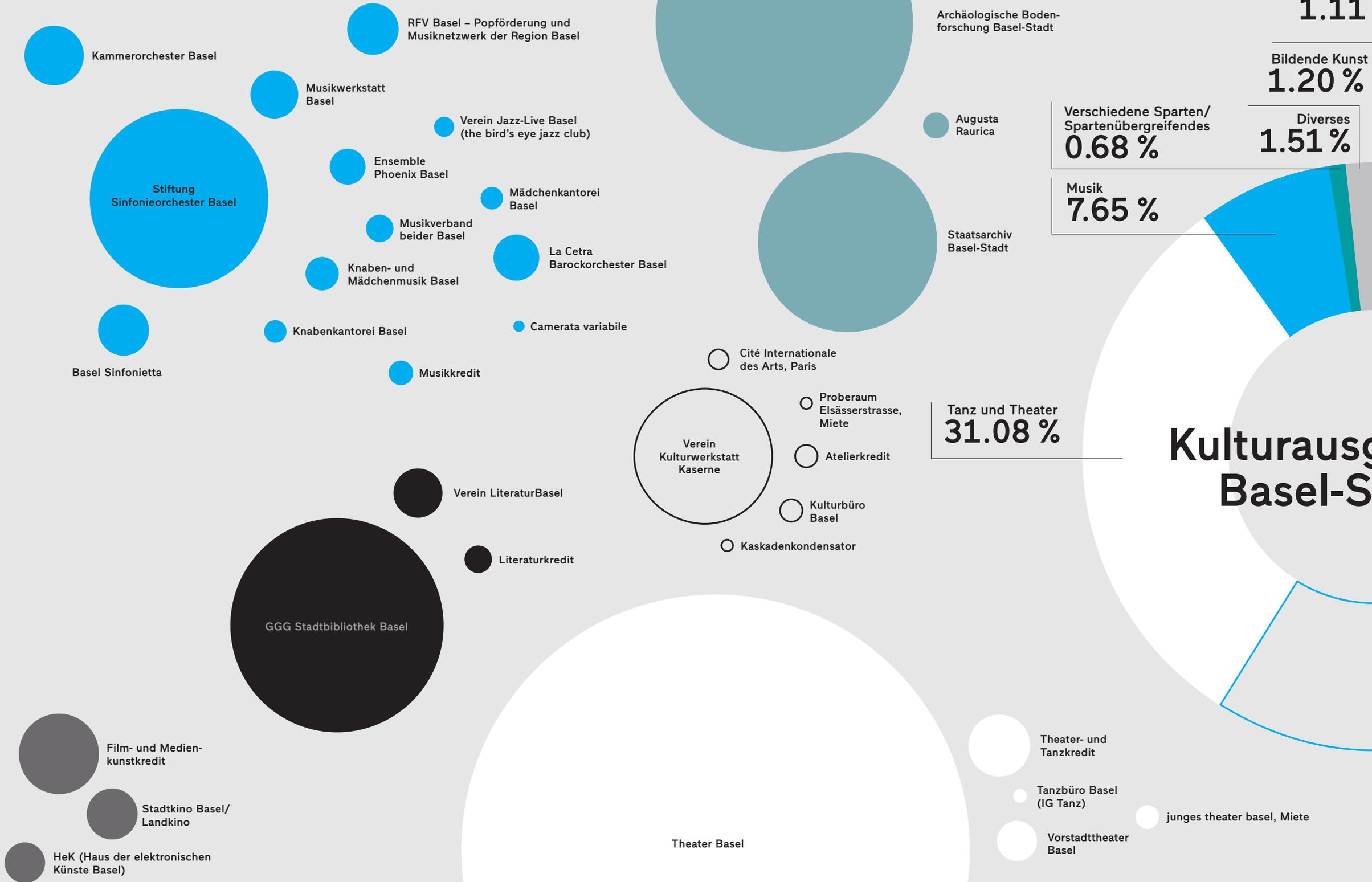
Kulturelles Erbe	
Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt	7'317'496
Staatsarchiv Basel-Stadt	4'306'857
Augusta Raurica	100'000
Total	11'724'353

Verschiedene Sparten/ Spartenübergreifendes	
Vermittlung	370'000
Kulturpauschale	300'000
Jugendkulturpauschale	200'000
Basler Kulturpreis	20'000
Basler Kulturförderpreis	10'000
Total	900'000

Diverses	
Zoo Basel	1'450'000
Stiftung Stadt.Geschichte.Basel	550'000
Total	2'000'000

Gesamttotal	132'761'939
--------------------	--------------------

* Neu werden die Orchesterleistungen gemäss Grossratsbeschluss ausgewiesen.



nst
%

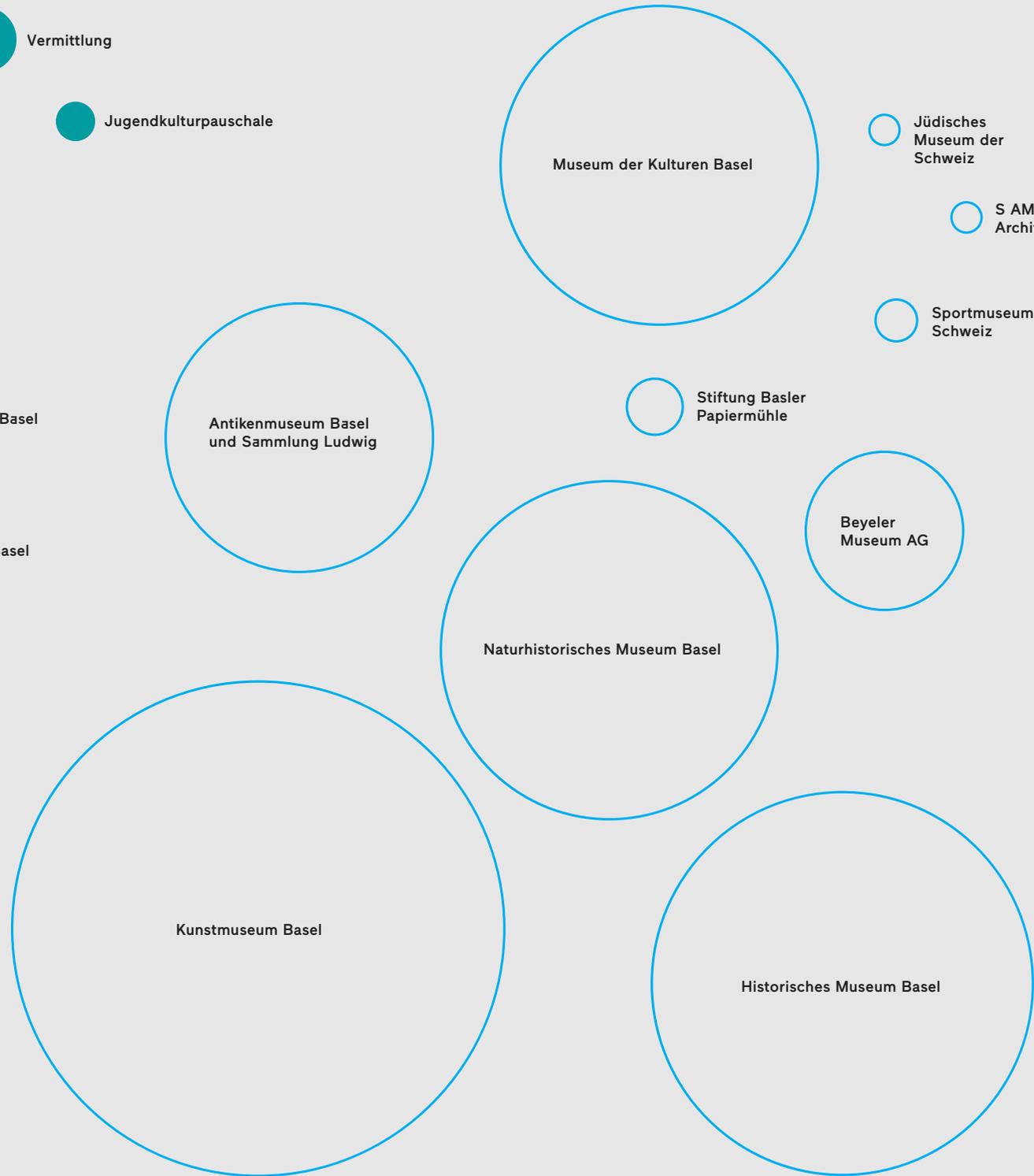
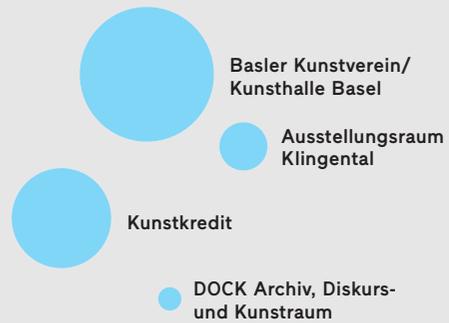
Kulturelles Erbe
8.83 %

Kulturräume/Crossover
2.16 %

Literatur
5.18 %

gaben stadt 2018

Museen
40.60 %



«Dann ist das Fieber da»

Nach der Produktion eines Kinderstücks hatten wir im Ensemble des Marionettentheaters den Wunsch, ein Stück für Erwachsene zu machen. Es sollte ein Genre sein, das uns selbst begeistert. Schnell entschieden wir uns für einen Krimi, fanden jedoch auch nach wochenlangem Stöbern in der Literatur und in Theatertexten nichts, was zu uns und unserem Anliegen gepasst hätte. Warum also nicht den Schritt wagen und selbst etwas schreiben? Wir haben viel Erfahrung in der Umsetzung von Klassikern, Märchen und Erzählungen. Was braucht es nun aber für einen Krimi, welche Kniffe, Wendungen, Spannungsbögen? Was lässt sich überhaupt mit Marionetten, was mit Schattenfiguren umsetzen? Immer wieder haben wir den Text überarbeitet, verworfen, neu geschrieben, an der dramatischen Umsetzung gefeilt – selbst nach der Premiere noch, von einer Aufführung zur nächsten. Der Weg dauerte insgesamt vier Jahre: von der ersten Idee bis hin zur Premiere des Stücks im März 2018.

Es brauchte viel Kraft, Geduld und Durchhaltewillen, um neben meinem Job dieses Projekt zu stemmen. Viele Übe- und Probestunden waren nötig, um Dialoge mit zwei Figuren zu spielen und zu sprechen, die man gleichzeitig in den Händen hält. Flexibilität wurde gebraucht, um in eine Rolle zu springen, wenn noch eine freie Hand und Stimme notwendig war.

Und dennoch: Immer, wenn man bei Probebeginn den Puppenschrank aufschliesst, und die Herren und Damen an Fäden schon ungeduldig auf ihren Auftritt warten, wenn der Text endlich sitzt und man sich ganz auf das Figurespiel konzentrieren kann, wenn die Szenen und Figuren plötzlich leben, die Musik das Stück zu tragen beginnt, dann ist das Fieber da. Das Fieber, das nicht nur uns Spielerinnen und Spieler, sondern auch die Persönlichkeiten an Fäden auf die Bühne treibt, um dem Publikum eine nie gesehene Welt zu eröffnen.

Nadine Hager (*1976)
Paul Stubenvoll (*1982)
Dagmar Horstmann (*1963)





**Marionettentheater Dagmar Horstmann:
«Wolfs Schatten – ein Fadenkrimi»**

Die junge Anna K. ist verschwunden. Entführung? Weggelaufen? Im neuesten Stück des Marionettentheaters Dagmar Horstmann ermittelt Wolfgang Steigert, ein unerfahrener Polizeikommissar in Wolfshagen-Waldstein. Schon bald stösst Steigert an seine Grenzen. Da finden sich sechs Kriminologen ein, um nach Anna zu suchen. Das Marionettentheater Dagmar Horstmann wurde im Jahr 2000 gegründet. Die Spielerinnen und Spieler sprechen und spielen die Figuren in offener Spielweise, sind sichtbar und nicht verdeckt hinter einer Abdeckung aus Holz oder Stoff wie im klassischen Marionettentheater. Der Musiker Ronni Buser spielt dazu live.

Förderbeitrag Kulturpauschale Basel-Stadt 2018:
5000 Franken



«Hierarchien verspotten»

Machtkonstrukte, Hierarchien aller Art, Normen und die disziplinierenden Prinzipien der Sprache zu hinterfragen, zu verspotten oder gar auszuhebeln – und zugleich vielschichtige (Denk-)Existenzen zu legitimieren: Das sind die zentralen Anliegen meiner Kunst. Mein Ziel ist es, zu politisieren, indem ich eine genussvolle, peinliche, aufregende, verwirrende Vielfalt an Wahrheiten gleichzeitig leben lasse und so Objekten – ideologischen oder materiellen – ein mannigfaltiges Provisorium gebe.

2018 hatte ich zwei intensive Heimspiele: Einerseits durfte ich das legendäre Atrium im Kunstmuseum Basel | Gegenwart bespielen, andererseits konnte ich in der Kunsthalle Basel den ersten Teil des Performanceprojekts «Paramount vs Tantamount» zeigen. Für den zweiten Teil dieses Projekts habe ich zum ersten Mal nicht selber performt, sondern mit Schauspielerinnen und Schauspielern gearbeitet. Beide Performances drehten sich um Typisierungen, der zweite Teil spezifisch ums «Typecasting» in Hollywood. Die Performance ist aus einem Workshop mit Schauspielerinnen und Schauspielern entstanden, die Texte wurden kollaborativ geschrieben, die Szenen individuell vorgeschlagen, und ich sorgte dafür, dass die Formen zusammenfanden. Es war eine unheimlich fragile und bewegende Arbeit.

Meine Praxis hat sich grundlegend verändert, seit ich ein Atelier habe, das warm ist, das hell ist, das ich als tägliche Arbeitsstätte nutzen kann und das mir erlaubt, insgesamt etwas «normaler» zu leben. Gerade für Künstlerinnen und Künstler ist es unheimlich wichtig, Struktur und Ruhe in den ohnehin schon chaotischen Tages-, ja Lebenslauf zu bringen. Als professionelle Künstlerin bin ich implizit auch PR-Maschine, Buchhalterin, Verkäuferin, Agentin, Fotografin, Akademikerin, Lehrerin, Transportunternehmerin – und all das als gewagte Vollamateurin. Dafür braucht es Partner, die verstehen, wie zeitintensiv und prekär die Verhältnisse sind, wie viel zu jedem Moment auf dem Spiel steht, wie waghalsig man sein muss, und wie wichtig es deshalb ist, den Rücken freigehalten zu bekommen.







Performance «Paramount VS Tantamount»

Sophie Jungs zweistufiges Performanceprojekt «Paramount VS Tantamount» thematisiert Stereotypisierungen und geschlossene Identitäten. Der zweite Teil wurde im Januar 2019 unter dem Titel «Dramatis Personae», der Bezug nimmt auf die «Charakterliste» im lateinischen Drama, im Kunstraum JOAN in Los Angeles aufgeführt. Er lotet die Erfahrungen einer Gruppe professioneller Schauspielerinnen und Schauspieler mit der Festlegung auf einen bestimmten Charaktertypus in der Filmbranche aus. Wie immer in Sophie Jungs Performances, die philosophische und aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen verhandeln, steht der spielerische, aber zugleich hochkomplexe Umgang mit Sprache im Zentrum. Die 1982 in Luxemburg geborene Künstlerin lebt in Basel und London. 2018 wurde sie mit dem Manor Kunstpreis ausgezeichnet.

Projektförderung Kunstkredit Basel-Stadt 2018:
8000 Franken





Themen Tätigkeit

A collection of vintage hand tools is arranged on a dark, textured metal surface. The tools include a hammer with a wooden handle and a metal head, two pairs of pliers with wooden handles, a screwdriver with a wooden handle, and a long metal pry bar with a hole at the end. The tools show signs of use and age. The text 'n und' and 'iten' is overlaid in white on the left side of the image.

n und
iten

Bildende Kunst

Judith Huber erhält für
(2x Fichte) den
Performancepreis Schweiz.



Die Förderung der bildenden Kunst in Basel-Stadt hat einen Schwerpunkt in der traditionsreichen Arbeit des Kunstkredits inne. Seit 1919 unterstützt er das regionale Kunstschaffen und trägt damit zur Wahrnehmung der zeitgenössischen bildenden Kunst in der Öffentlichkeit bei. Mit einem jährlich ausgeschriebenen Förderprogramm werden Kunstschaffende und Kunstprojekte direkt unterstützt und Ankäufe für die kantonale Sammlung ermöglicht. Fördergesuche für Ausstellungen und Veranstaltungen können beim Swisslos-Fonds Basel-Stadt oder bei der Kulturpauschale eingereicht werden. Diese unterschiedlichen Fördergefässe ermöglichen die Produktion einzelner künstlerischer Werke und die Partizipation von Kunstschaffenden an Ausstellungen in der Region oder



im In- und Ausland. Die gesprochenen Beiträge kommen aber auch kuratorischen Initiativen, Offspaces und Ausstellungsräumen zugute, die eine wichtige Ergänzung zu den etablierten Kulturinstitutionen sind. Diese vielseitige Förderung macht das Kunstschaffen in Basel und in der Region sichtbar und lässt es in die Welt hinausstrahlen.

Performancepreis Schweiz im Museum Tinguely und in der Kaserne Basel

Der Performancepreis Schweiz will die Vielfalt und Qualität der Schweizer Performancekunst einem breiten Publikum zugänglich machen und zur Anerkennung dieser künstlerischen Ausdrucksform beitragen. Der Performancepreis wurde vom Kunstcredit Basel-Stadt initiiert und ist eine partnerschaftliche Initiative der Kantone Basel-Stadt, Aargau, Basel-Landschaft, Luzern und Zürich sowie der Stadt Genf.

Der gesamtschweizerisch ausgeschriebene Wettbewerb wurde 2011 zum ersten Mal durchgeführt. Jedes Jahr ist ein anderer Partner Gastgeber. Im Oktober 2018 war wiederum Basel-Stadt an der Reihe. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Museum Tinguely und der Kaserne Basel garantierte eine hohe Professionalität und öffentlichkeitswirksame Ausstrahlungskraft. Durch den jährlichen Wechsel der Gastgeberkantone und damit der Austragungsorte ist es dem Performancepreis Schweiz bereits in seiner sechsten Ausgabe gelungen, sich als fester Bestandteil in der nationalen Kulturagenda zu verankern.

Simon Koenig

Festivals

Sara Koller in ihrer Performance
INTER am Festival science+fiction



Festivals sind Ausdruck einer lebendigen Kulturszene. Initiiert und getragen werden sie von der kontinuierlichen und engagierten Arbeit durch Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen. Sie beleben die Stadt, wirken verbindend und bilden ein vielfältiges Angebot fürs Publikum, sei es durch einen starken thematischen Fokus oder umgekehrt durch eine breit gefächerte Programmation. Vor diesem Hintergrund spielen in der Kulturförderung des Kantons Basel-Stadt kleine wie auch grosse Festivals eine wichtige Rolle.

2018 wurden 26 Beiträge an Festivals aus dem Swisslos-Fonds Basel-Stadt gesprochen. Inhaltlich reichte die Bandbreite von Artistik und Zirkus (Young Stage) über die Auseinandersetzung mit Behinderung, Ausgrenzung und Einschränkung (Wildwuchs), über jüdische Musikkultur (Mizmorim) bis hin zu queeren Erzählweisen und LGBT-Sujets im Filmschaffen (Luststreifen). An einem Festival verbinden sich Programmation, gastronomisches Erlebnis und spontane soziale Interaktion, und bei Anlässen unter freiem Himmel wie IMFLUSS oder Open Air Basel kann zusätzlich der öffentliche Raum als Kulturraum erfahren werden.

Eine junge Position in der Festivallandschaft: science+fiction

Trotz der komplexen und arbeitsreichen Vorgänge, die das Planen, Durchführen und Nachbereiten eines Festivals mit sich bringen, scheuen auch Jugendliche und junge Erwachsene den Aufwand nicht und lancieren immer wieder entsprechende Angebote. Eine besonders dynamische Entwicklung weist das Festival science+fiction auf. Eine Gruppe junger Erwachsener hat unter dem Mentorat zweier erfahrener Medienschaffender ein Format entwickelt, das die Resultate wissenschaftlicher Forschung durch die Verschränkung mit künstlerischen Zugängen sinnlich erfahrbar macht. Zu Themen wie «Konsum und Ernährung», «Mensch und Maschine» oder zuletzt «Rausch» realisiert das junge Festivalteam eine Verbindung von Gesprächs- und Vortragsformaten mit Filmvorführungen und Elementen von Performance und Slam. Durch seinen Veranstaltungsort trägt das Festival zudem dazu bei, das neu profilierte Sommercasino als Ort des spartenübergreifenden künstlerischen Schaffens in den Blick zu rücken.

Christoph Gaiser

Film und Medienkunst



Basel-Stadt unterstützt zusammen mit dem Kanton Basel-Landschaft das regionale Film- und Medienkunstschaffen mit substanziellen Beiträgen – von der Projektskizze über die Dreharbeiten bis hin zur Auswertung in Kinos und an Festivals. Diese breite Förderung dient sowohl der Herstellung als auch der Sichtbarmachung der Film- und Medienkunst. Der entsprechende Fachausschuss beurteilt jährlich rund sechzig Gesuche und berücksichtigt dabei verschiedene Projektphasen. Ergänzend dazu erfolgt eine gezielte Herstellungsförderung ambitionierter Kinofilmproduktionen durch eine halbjährliche wettbewerbsorientierte Ausschreibung. Die positiv beurteilten Projekte werden aus Mitteln der Swisslos-Fonds Basel-Stadt und Basel-Landschaft unterstützt. Gefördert werden Projekte von Produktionsfirmen, Film- und Medienkunstschaffenden, die in der Region Basel ansässig sind, sowie Projekte, die eine hohe Relevanz für den Produktionsstandort haben.

Daneben sind es auch Kulturinstitutionen sowie Festivals, die für die Wahrnehmung des Films und der Medienkunst sorgen. Das HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) etwa zeigt Ausstellungen, die über die Landesgrenzen hinaus Beachtung finden. Das Bildrausch-Filmfest Basel oder das Gässli Film Festival holen internationales Filmschaffen nach Basel, das inspiriert, zum Nachdenken anregt und unterhält.

Starke Basler Präsenz an Filmfestivals

Für Aufsehen sorgte das Basler Filmschaffen 2018 an den Solothurner Filmtagen, der wichtigsten Werkschau des Schweizer Films: Dort wurde die Basler Regisseurin Fanny Bräuning mit dem Prix de Soleure, dem höchstdotierten Filmpreis der Schweiz ausgezeichnet. In ihrem berührenden Dokumentarfilm *«Immer und ewig»* von 2018 begleitet sie ihren Vater und ihre gelähmte Mutter auf Reisen im Wohnmobil. In Solothurn ebenfalls nominiert waren die Filme *«Eisenberger»* von Hercli Bundi sowie *«Sohn meines Vaters»* von Jeshua Dreyfus, Träger des Basler Filmpreises 2018.

Auch auf dem internationalen Parkett feiern Basler Filme Erfolge: So war 2018 der von der Basler Produktionsfirma freihändler produzierte Kurzfilm *«All Inclusive»* von Corina Schwingruber Ilić über den Kreuzfahrtenboom in den Wettbewerben der renommierten Filmfestivals von Venedig und Toronto zu sehen und reiste weiter nach Uppsala, Tallinn, Amsterdam, Gijón, in die Hamptons und nach Leipzig. Der experimentelle Dokumentarfilm *«Walden»* von Daniel Zimmermann vermochte an viel beachteten Festivals wie dem Sundance Film Festival, an der Viennale und am International Film Festival Rotterdam das Publikum zu begeistern und erhielt am Zurich Film Festival einen Förderpreis.

Simon Koenig

In ihrem in Basel produzierten Kurzfilm *«All Inclusive»* dokumentiert Regisseurin Corina Schwingruber Ilić den Kreuzfahrtenboom.



Jugendkultur

B-Boys und B-Girls aus ganz Europa messen sich am internationalen Breakdance-Contest «Soul on Top» im Basler Volkshaus.



Kulturelle Projekte von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen unter 31 Jahren können aus der Jugendkulturpauschale gefördert werden. Hierfür standen 2018 insgesamt 200 000 Franken zur Verfügung. 71 Projekte erhielten eine Unterstützung, so viele wie noch nie zuvor. Hinzu kommt die ergänzende Förderung von Festivals wie imagine und bscene aus dem Swisslos-Fonds Basel-Stadt.

Inhaltlich kam dem jungen Musikschaffen eine besondere Bedeutung zu: Gut ein Drittel der Förderung aus der Jugendkulturpauschale betrifft Projekte, bei denen junge Bands ihre Songs im Studio eingespielt oder ein Musikvideo gedreht haben. Aber auch Konzerte in Basel sowie Tourneen im Ausland wurden unterstützt. In der bildenden Kunst konnten Ausstellungen in Basel und Teilnahmen an auswärtigen Ausstellungen ermöglicht werden, im Bereich Film wurden zwei Produktionen und zwei Veranstaltungsformate gefördert. Im Tanz und Theater gingen 13 unterstützte Produktionen über die Bühne, vom Kabarettprogramm bis zur politisch engagierten Performance.

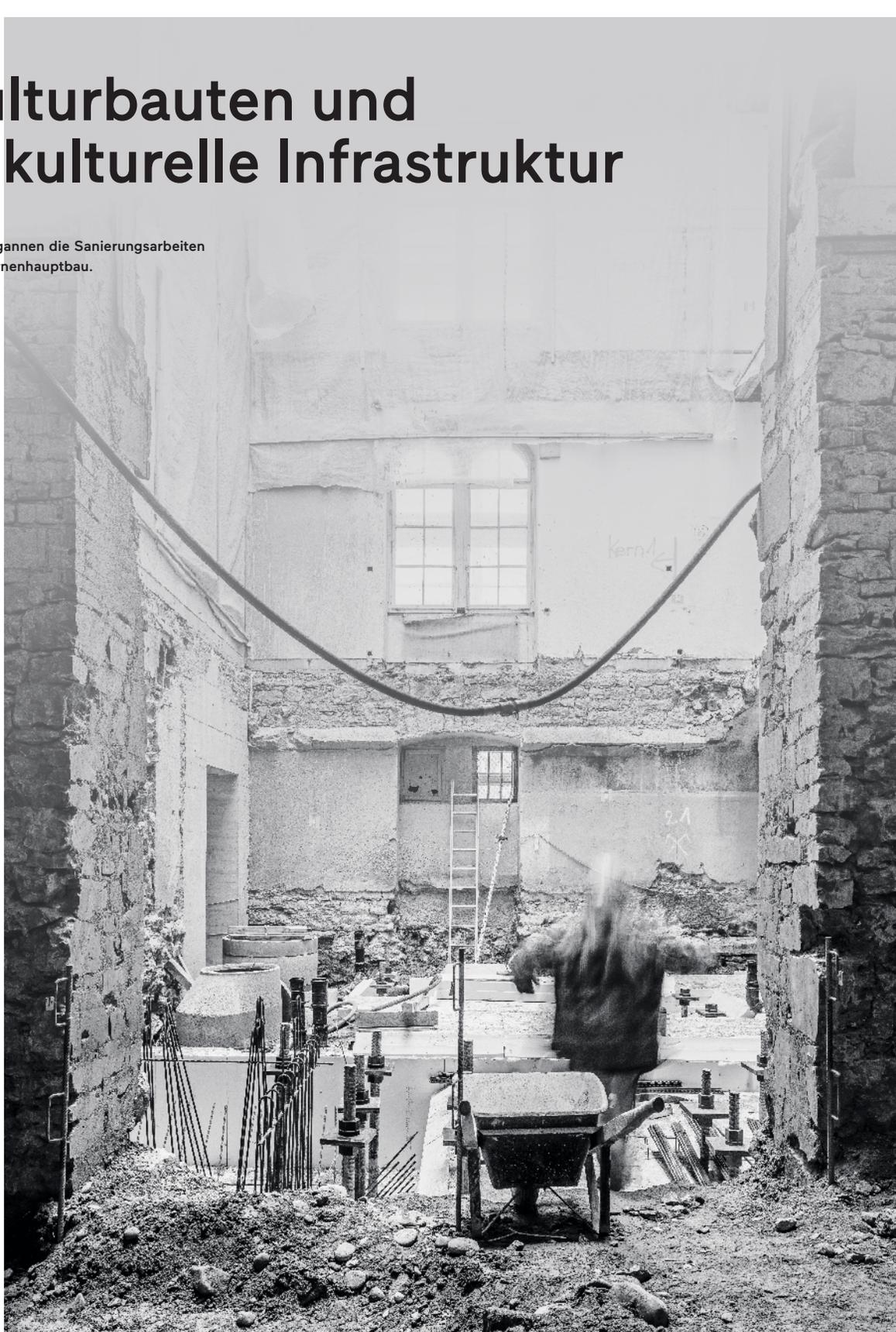
Junge urbane Basler Tanzszene im Fokus

Da Bewegung zu Musik in der Lebenswelt vieler Jugendlicher und junger Erwachsener eine grosse Bedeutung hat, realisieren junge, kulturell engagierte Menschen in Basel immer häufiger Tanzangebote. Der «Urban Dance» – also beispielsweise Hip-Hop, Streetdance, House – spielt dabei eine wichtige Rolle. So erfolgt aus der Jugendkulturpauschale schon seit mehreren Jahren eine Förderung des von Allan Gomes da Silva organisierten Workshops «International Impact». Tanzbegeisterte aus der ganzen Schweiz erhalten die Chance, zusammen mit Profis aus allen Stilrichtungen ihr Können zu vervollkommen. Dies gilt auch für das vom Verein AbsTracks verantwortete Battleformat «Soul on Top», bei dem sich B-Boys und B-Girls aus ganz Europa ein Stelldichein geben. Aufbauend auf dem aus den jugendkulturellen Milieus der USA stammenden Stil des Breakdance üben sich die B-Boys und B-Girls in Teams in lustvollem Wettstreit, begleitet vom regen Interesse ihres Publikums.

Christoph Gaiser

Kulturbauten und kulturelle Infrastruktur

2018 begannen die Sanierungsarbeiten am Kasernenhauptbau.



Ein lebendiges und qualitativ hochstehendes Kulturschaffen braucht entsprechende Räume und technische Infrastruktur. Die Abteilung Kultur engagiert sich deshalb für die periodisch notwendige Erneuerung der Infrastruktur von grossen Häusern ebenso wie für verbesserte Produktionsbedingungen für die freie Szene durch Ateliers oder Proberäume. 2018 begann mit dem Umbau des Kasernenhauptbaus die Realisierung eines wichtigen kulturpolitischen Vorhabens. Die Abteilung Kultur begleitet dieses ebenso wie Sanierungs- und Bauprojekte der staatlichen Museen, den Zusammenzug der Archäologischen Bodenforschung am Petersgraben 11, den Umbau des Stadtcasinos oder die Sanierungsarbeiten im Theater Basel.

Museumsinfrastruktur im Wandel

Mit Neubau- und Sanierungsprojekten sowie der bereits abgeschlossenen Erweiterung des Kunstmuseums und des Museums der Kulturen manifestiert sich der grösste Erneuerungsbedarf der kantonalen Museumsinfrastruktur seit über hundert Jahren. Längst fällige Sanierungszyklen sowie neue Anforderungen an Erdbeben- und Kulturgüterschutz zwingen den Kanton zum Werterhalt und zum Ausbau seines Immobilienportfolios. Darüber hinaus haben sich die Ansprüche an einen modernen Museumsbetrieb stark verändert. 2018 wurden umfassende Machbarkeitsabklärungen für eine Nachnutzung des Berri-Baus – des ältesten Museumsbaus Basels – nach Auszug des Naturhistorischen Museums gemacht. Die Regierung entschied sich zugunsten des Antikenmuseums. Für die Depotsituation des Historischen Museums Basel wurden Abklärungen für langfristig nachhaltige Lösungen begonnen. Die Vorgaben für die anstehende Sanierung des Hauptbaus des Kunstmuseums wurden von betrieblicher Seite vertieft.

Neue Proberäume für Tanzschaffende und Orchester

Von 2015 bis 2018 hat die Abteilung Kultur professionellen Tanz- und Theater-schaffenden aus der Region einen Proberaum in einer zwischengenutzten Liegenschaft im St. Johann zur Verfügung gestellt. Die Bauarbeiten für einen neuen, spezifisch für die Bedürfnisse von Tanzschaffenden ausgestatteten Proberaum auf dem Erlennmattareal waren 2018 in vollem Gang. Der Raum steht ab Mitte 2019 zur Verfügung. Um die Probemöglichkeiten für die Orchester zu verbessern, wurden 2018 wichtige Schritte unternommen: Bereits 2016 hatte der Regierungsrat dem Kauf der «Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler» am Picassoplatz zugestimmt. Sie wird zum Proberaum und Geschäfts-sitz für das Sinfonieorchester Basel umgebaut. Die privat getragene Umnutzung der Kirche «Don Bosco» in der Breite zum Musikzentrum hat der Regierungsrat 2018 mit einem Infrastrukturbeitrag aus dem Swisslos-Fonds Basel-Stadt unterstützt.

Jeannette Voirol, Marc Bättig und Christoph Gaiser

Kulturelles Erbe

Die Fachstelle für Kulturgüterschutz
koordiniert kantonsintern wirkungsvolle
Massnahmen für den Ernstfall.



Der Kanton Basel-Stadt ist gesetzlich verpflichtet, sein kulturelles Erbe zu bewahren, zu pflegen und zu vermitteln. Daher unterhält er neben den fünf staatlichen Museen drei kantonale Fachstellen im Bereich des kulturellen Erbes: die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, das Staatsarchiv Basel-Stadt sowie die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, welche dem Bau- und Verkehrsdepartement zugeordnet ist. Die beiden Dienststellen der Abteilung Kultur, die Archäologische Bodenforschung und das Staatsarchiv, sind wichtige Pfeiler für das Selbstverständnis einer kulturell geprägten, historisch gewachsenen Gesellschaft. Sie ermöglichen die langfristige Sicherung gesellschaftlicher Entwicklungen und erlauben einen kritischen Blick auf die eigene Herkunft sowie auf das Zustandekommen politischer und kultureller Verhältnisse. Die kantonalen Fachstellen beteiligten sich in vielfältiger Weise am nationalen Kulturerbejahr 2018, das schweizweit mit diversen Projekten und Initiativen begangen wurde.

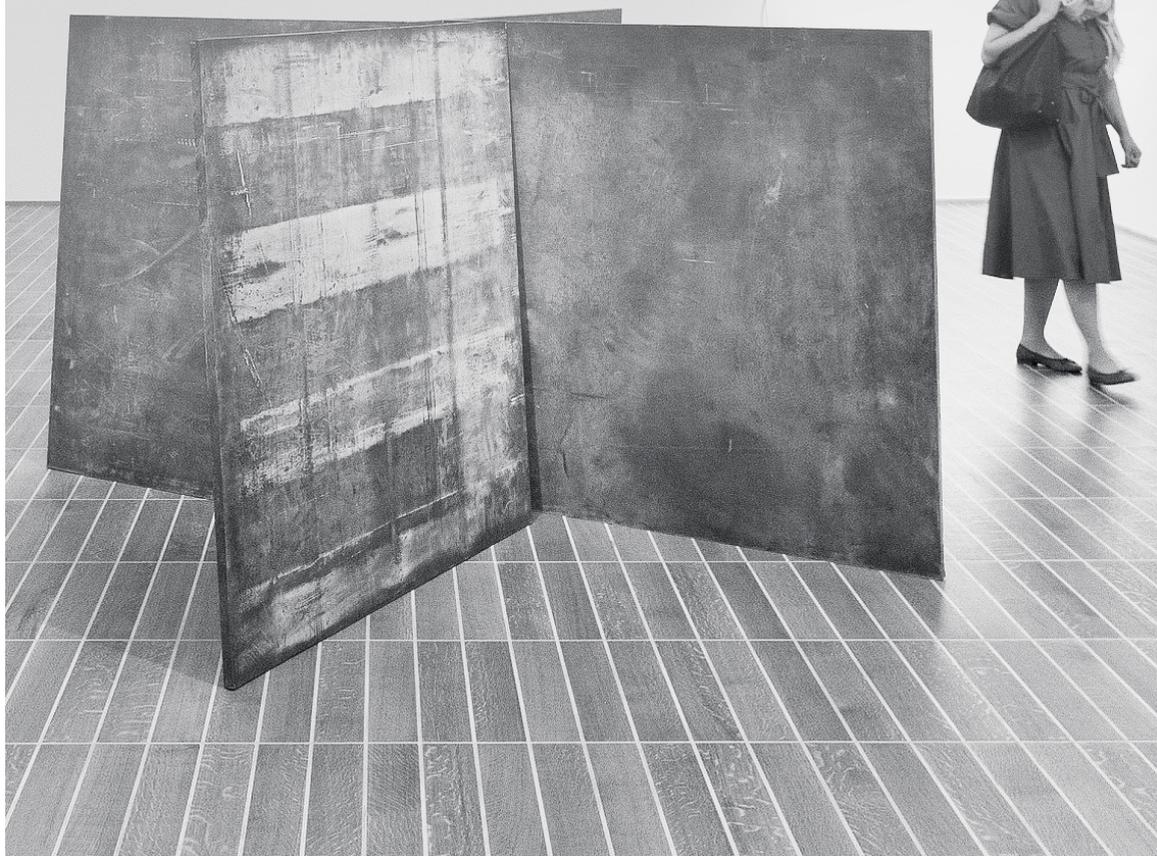
Aufbau der Fachstelle Kulturgüterschutz

Der Kanton Basel-Stadt verfügt über eine eindruckliche Dichte an materiellen und immateriellen Kulturgütern. Um den vielfältigen Anliegen des Kulturgüterschutzes und den gesetzlichen Vorgaben seitens des Bundes gerecht zu werden, wurde Mitte 2017 in der Abteilung Kultur eine Fachstelle für Kulturgüterschutz eingerichtet. Sie sorgt dafür, dass die Kulturgüter für kommende Generationen erhalten bleiben und ist mitunter für das Inventar schützenswerter Kulturgüter zuständig. In Koordination mit den Dienststellen der Abteilung Kultur, der Denkmalpflege Basel-Stadt und der Rettung Basel-Stadt plant und veranlasst sie Massnahmen zur Sicherung der Kulturgüter. Sie berät und unterstützt staatliche wie private Eigentümer von Kulturgütern und vertritt Basel-Stadt in der internationalen Zusammenarbeit zum Schutz von Kulturgut. 2018 standen Aufbauarbeiten im Zentrum. Zugleich wurde ein Massnahmenplan mit Schwerpunkten erarbeitet, etwa der Aktualisierung der rechtlichen Grundlagen, dem Einbezug des Zivilschutzes zum Schutz der Kulturgüter oder der Initiierung einer Strategie zu Depoträumlichkeiten. Ziel ist es, dass bis 2020 die Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung des Kulturgüterschutzes im Kanton Basel-Stadt geschaffen sind.

Jeannette Voirol

Museen

Das erweiterte Kunstmuseum wurde
2018 betrieblich durchleuchtet.



Das Kunstmuseum Basel, einer der kulturellen Leuchttürme unserer Stadt, hat 2018 mit neuen Ausstellungsformaten auf sich aufmerksam gemacht. Eindrückliches Beispiel dafür war die Sammlungspräsentation «Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten»: Anhand von neun Persönlichkeiten zeigte Josef Helfenstein neun visuelle Kurzgeschichten. Mitgestaltet wurde die kaleidoskopartige, erfrischende Ausstellung von Silvia Bächli, Pipilotti Rist und Not Vital.

Einen vertieften Einblick in die Basler Geschichte gab auch der neue Direktor des Historischen Museums Basel, Marc Fehlmann, mit seiner ersten grossen Ausstellung «Glaubenswelten des Mittelalters». Im Chor der Barfüsserkirche konnte das Publikum eine Auswahl aus seiner prächtigen Sammlung sakraler Bildwerke aus dem Mittelalter bestaunen. Mit der ebenso eindrucksvollen Sonderausstellung «Scanning Sethos. Die Wiedergeburt eines Pharaonengrabes» zeigte das Antikenmuseum Basel eine detailgetreue Nachbildung des 3300 Jahre alten Grabes und erzählte sein von Plünderungen und Massentourismus geprägtes Schicksal seit seiner Entdeckung. Zudem machte es damit deutlich, wie wichtig die Anstrengungen zum Kulturgüterschutz auf nationaler und internationaler Ebene sind.

Das Museum der Kulturen Basel, eines der wichtigsten ethnografischen Museen Europas, feierte seinen 125. Geburtstag mit der partizipativen Ausstellung «Wünsch dir was» und einem breit gefächerten Vermittlungsprogramm. Denn alle fünf staatlichen Museen von Basel-Stadt werden regelmässig als ausserschulischer Lernort genutzt. So gehen mehr als die Hälfte der Schulklassenbesuche auf ihr Konto. Einen Spitzenplatz erreichte 2018 wiederum das Naturhistorische Museum Basel mit Besuchen von 1587 Schulklassen.

Betriebsanalyse im Kunstmuseum Basel

Kulturpolitisch stand 2018 das Kunstmuseum im Zentrum der öffentlichen Diskussion. Als nach Ablauf des ersten Betriebsjahrs im erweiterten Kunstmuseum Basel die Mittelknappheit erwiesen war, wurde dem Kunstmuseum im Herbst 2017 für das Jahr 2018 als einmalige Massnahme ein Budgetnachtrag gewährt. Zeitgleich wurde eine Betriebsanalyse eingeleitet, die den angemeldeten Mittelbedarf überprüfen sollte. Zu klären galt es dabei insbesondere: Stimmen Auftrag und Mittelausstattung für den vergrösserten Betrieb überein? Reichen die Personalressourcen aus? Wie muss der Betrieb aufgestellt sein, um international erfolgreich zu bleiben?

Eine externe Prüfungsfirma kam zum Schluss, dass neben einer Budgeterhöhung von rund zwei Millionen Franken Massnahmen zur Optimierung der betrieblichen Abläufe ergriffen werden müssen. In der Folge überstellte die Regierung dem Grossen Rat den entsprechenden Erhöhungsantrag, der im Dezember 2018 bewilligt wurde.

Sonja Kuhn und Eva Keller

Literatur

Lesehungrige Menschen begeben sich
im Basler Buchklub «Die Welt lesen»
gemeinsam auf eine Lesereise in andere
Länder und Kulturen.



Der Fachausschuss Literatur BS/BL setzt sich für eine aktive und qualitativ hochstehende Literaturszene der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft ein. Regionale Autorinnen und Autoren werden in Form von Werk-, Publikations- und Entwicklungsbeiträgen oder Mentorings gefördert. Darüber hinaus unterstützt der Fachausschuss ausgewählte Sonderprojekte, die impulsstiftende, neuartige Formen literarischen Schaffens wie Schreibkollektive oder digitales Publizieren erproben. Mit der GGG Stadtbibliothek Basel, dem Literaturhaus Basel und den jährlich stattfindenden internationalen Festivals BuchBasel und Lyrikfestival bietet die Region Orte des Austauschs über Literatur. Unter dem Jahr beleben zahlreiche kleine, aus der Kulturpauschale geförderte performative Literaturveranstaltungen die Basler Szene.

Die Welt lesen

Sich mit Gleichgesinnten austauschen und dabei lesend die Welt erkunden: So simpel ist das Konzept des Basler Buchklubs ‹Die Welt lesen›. 2017 von der Literaturvermittlerin Lydia Zimmer ins Leben gerufen, versammelt der Klub bei zehn Treffen jährlich zahlreiche lesehungrige Menschen aus der Region. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestimmen gemeinsam die Lektüre, die immer die Kultur, die Geschichte oder den Alltag eines anderen Landes thematisiert. Es ist ihnen ein Anliegen, über den Tellerrand hinauszuschauen und die Welt via Lesen und Austausch ein bisschen besser zu verstehen. Um sich gemeinsam auf die Lesereise zu begeben, ist ausdrücklich kein Vorwissen nötig.

Das aus der Kulturpauschale mit einem Beitrag von 5000 Franken geförderte Projekt bietet einen wertvollen Rahmen für Erwachsene, die eigene Leseerfahrung zu teilen und stösst über den literarischen auch einen gesellschaftlichen Diskurs an.

Dominika Hens

Musik

Die Männerstimmen Basel traten auf ihrer Tournee durch Osteuropa auch in Chernihiv in der Ukraine auf.



Der Fachausschuss Musik BS/BL fördert Auftragskompositionen, Konzerte neuer Musik und zeitgenössischer Klassik sowie multimediale oder szenische Musikproduktionen. Das Gremium fokussiert sich somit auf das zeitgenössische klassische Musik- und Musiktheaterschaffen. Aus den Mitteln der kantonalen Kulturpauschale konnten im Jahr 2018 zudem wieder zahlreiche Konzerte, Tourneen und Gastspiele von Basler Künstlerinnen und Künstlern gefördert werden. Darüber hinaus werden 13 Institutionen des Musiklebens vom Kanton Basel-Stadt mit Staatsbeiträgen in unterschiedlicher Höhe und aus der 2016 angelaufenen Programmförderung für Orchester unterstützt. Die Förderung von Bands und Einzelkünstlerinnen und -künstlern in den Sparten Rock und Pop begleitet der



RFV Basel – Popförderung und Musiknetzwerk der Region Basel im Auftrag der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. So leisten grosse Klangkörper ebenso wie unzählige weitere Ensembles und Bands durch ihre vielfältigen Programme und ihr Engagement bei den zahlreichen hiesigen Musikfestivals einen Beitrag zur regionalen, nationalen und internationalen Ausstrahlung der Musikstadt Basel.

Lebendige Chortradition

Basel verfügt über eine lebendige Tradition in der Vokalmusik. Dazu tragen grosse Oratorienchöre wie der Basler Gesangverein, kleinere Kammerchöre wie das Vokalensemble Tradiophon oder auch Kinder- und Jugendchöre bei. Renommiertere Chöre wie die Basler Madrigalisten oder die Männerstimmen Basel gehen international auf Tournee. Letztere wurden 2008 von ehemaligen Sängern der Knabenkantorei gegründet

und feierten 2018 ihr zehnjähriges Bestehen. Über dieses Jahrzehnt haben die Männerstimmen ein spannungsgeladenes Profil entwickelt, das Gesänge aus dem 13. Jahrhundert ebenso umfasst wie zeitgenössische experimentelle Klangwelten. Ihre Arbeit wurde bereits mit zahlreichen renommierten Preisen an nationalen und internationalen Chorwettbewerben ausgezeichnet. Ihr Jubiläumsprojekt «Helden» erhielt 2018 einen Beitrag aus der Kulturpauschale, aus der professionelle Chorprojekte mit Beiträgen bis zu 5000 Franken gefördert werden können. Konzertchören aus dem Laienbereich steht das im Swisslos-Fonds Basel-Stadt angesiedelte Chorfördermodell für Gesuche offen.

Dominika Hens

Tanz und Theater

Chris Leuenberger zusammen mit den Performerinnen Living Smile Vidya, Diya Naidu und Shilok Mukkati bei Recherchen in Bangalore für die von der Kaserne Basel koproduzierte Tanzproduktion EF-FEMININITY von Chris Leuenberger und Marcel Schwald. Die Produktionsleitung für das für die «Sélection suisse» 2019 am Theaterfestival in Avignon auserwählte Stück hatte Franziska Schmidt vom produktionsDOCK inne.



Die Region Basel hat auch im Jahr 2018 als vitales Zentrum der performativen Künste von sich reden gemacht: In der Kritikerumfrage der Fachzeitschrift <Theater heute> wurde das Theater Basel zum <Theater des Jahres> gewählt. Zudem erhielt es eine Einladung zum renommierten Berliner Theatertreffen, wo Ulrich Rasches Inszenierung von Georg Büchners <Woyzeck> gezeigt wurde. Zwei Gruppen aus der freien Szene wurden zum viel beachteten Festival Politik im Freien Theater nach München eingeladen: PINK MONEY von Antje Schupp (in Co-Autorschaft mit den Performerinnen und Performern) und <the end of the world as we know it> von Corinne Maier. Zum Ende der Spielzeit 2017/2018 wurde zudem Carena Schlewitt nach zehnjähriger künstlerischer Leitung der Kaserne Basel verabschiedet, die zusammen mit dem Dramaturgen Tobias Brenk das Haus in die erste Liga der europäischen Produktionshäuser geführt hat. Ihre Nachfolge trat im Herbst 2018 Sandro Lunin an, der zuletzt erfolgreich das Zürcher Theaterspektakel künstlerisch verantwortet hat.

Pilotprojekt produktionsdock

Im komplexen Produktionsprozess der performativen Künste kommt der Produktionsleitung eine grosse Bedeutung zu. Jedoch gibt es dafür im gesamten deutschsprachigen Raum keine Ausbildung. Aus diesem Grund unterstützt die Abteilung Kultur im Rahmen eines mehrjährigen Pilotprojekts das 2017 etablierte produktionsDOCK. Dieser Zusammenschluss von sechs Produktionsleiterinnen und -leitern bündelt Ressourcen, stärkt den Wissenstransfer und macht es somit für die regionalen produzierenden Gruppen leichter, ihre Arbeiten ausserhalb der Region Basel zeigen zu können. Durch den Förderbeitrag von 35 000 Franken im Jahr 2018 wird ermöglicht, dass die gemeinsame Infrastruktur wie etwa die Miete der Büroräume finanziert werden kann. Mit der Unterstützung des produktionsDOCK hat der Kanton Basel-Stadt schweizweit eine Vorreiterrolle eingenommen. Er trägt damit insbesondere auch zur Heranbildung von qualifiziertem Nachwuchs in der Produktionsleitung bei.

Christoph Gaiser

Überregionale Kooperationen



Der Hamburger Kultursenator Carsten Brosda besuchte die Basler Museumsnacht und liess sich gemeinsam mit Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann von Direktorin Anna Schmid das Museum der Kulturen erklären.

Als Stadtkanton und kulturelles Zentrum einer trinationalen Grenzregion engagiert sich Basel in mehreren überregionalen Kooperationen. Seit vielen Jahren ist die Abteilung Kultur einer von sechs Trägern des internationalen Künstleraustauschprogramms «Atelier Mondial», dessen Geschäftsstelle bei der Christoph Merian Stiftung liegt. Die Abteilung Kultur ist zudem für den Kanton Basel-Stadt in die Konferenz der kantonalen Kulturbeauftragten (KVK) delegiert und vertritt Basel in der Städtekonferenz Kultur (SKK).

2018 engagierte sich die Abteilung in den Fachgruppen Museums- politik und Literatur innerhalb des Nationalen Kulturdialogs (NKD). Der NKD begleitet die nationale Kulturpolitik, etwa die Erarbeitung und Umsetzung der Kulturbotschaft. Schliesslich repräsentiert die Abteilung Kultur den Grenzkanton auch im Kreis der grenzüberschreitenden Oberrheinkonferenz (Forum Kultur) und gestaltet die punktuelle überregionale Zusammenarbeit mit Deutschland und Frankreich mit.

Enger Austausch der beiden Kulturstädte Basel und Hamburg

Im Januar 2018 festigte Basel seine bereits engen Beziehungen zu Hamburg, zumal die beiden Städte viele Gemeinsamkeiten verbinden wie das hochkarätige Kultur- und Architekturangebot. Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann begrüsst den Hamburger Kultursenator Carsten Brosda und seine Delegation anlässlich der Basler Museumsnacht. Die Gäste besuchten mehrere Basler Museen und zeigten sich beeindruckt vom Engagement der beteiligten Institutionen und ihren kreativen, speziell für die Museumsnacht ausgearbeiteten Programmpunkten sowie von der Vielfalt der Basler Museumslandschaft. Im November war zudem das Kammerorchester Basel zu einem Musikabend im grossen Konzertsaal der Elbphilharmonie in Hamburg als Botschafter der Musikstadt Basel zu Gast. Die langjährige freundschaftliche Verbundenheit zwischen den beiden Städten soll mit weiteren Kooperationen fortgeführt werden.

Jeannette Voirol und Eva Keller



Vermittlung

«Who we are»: Drei Schulklassen
im St. Johann erarbeiten über sechs Monate
einen tänzerischen Quartierrundgang.



Das will Vermittlung: breite Teilhabe der Bevölkerung am professionellen Kulturschaffen ermöglichen, den Bedürfnissen einer interkulturellen Gesellschaft gerecht werden, neues Publikum ansprechen und aktiv miteinbeziehen.

Das Fördergefäss «Kulturvermittlungsprojekte» bietet deshalb Kulturinstitutionen im Kanton Basel-Stadt und professionellen Kulturschaffenden die Möglichkeit, Unterstützung für Vorhaben zu beantragen, die einem Adressatenkreis in Basel-Stadt zukommen. Bei Impulsprojekten von Kulturinstitutionen mit Staatsbeiträgen, die über den Leistungsauftrag hinausgehen, geschieht dies in Zusammenarbeit mit dem Swisslos-Fonds Basel-Stadt. Die Abteilung Kultur begleitet die Projekte fachlich und bietet den Kulturvermittlerinnen und -vermittlern regelmässig einen moderierten Austausch über die Herausforderungen in der Vermittlungsarbeit. 2018 wurden 27 Vermittlungsprojekte unterstützt, 9 davon durch den Swisslos-Fonds Basel-Stadt.

Kulturelle Bildung auf Augenhöhe

Da produzieren Jugendliche in der Freizeit einen Nachmittag lang ihren eigenen Musiktrack. Oder: Wer will, ist zum «Bildungsurlaub» eingeladen, einer Veranstaltungsserie an der Schnittstelle von Kunst, Aktivismus und Bildung, begleitet von Deutschkursen. Oder: An zwölf öffentlichen Terminen bauen Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Hof des Spielzeugmuseums Riehen eine Villa Kunterbunt nach ihren eigenen Vorstellungen, im Rahmen der Pippi-Langstrumpf-Ausstellung.

Die unterstützten Projekte verfügen über eine grosse Bandbreite und stärken die individuelle Ausdrucks- und Reflexionsfähigkeit ebenso wie die Fähigkeit zur Auseinandersetzung in der Gesellschaft. So kommen fast die Hälfte der geförderten Projekte Schülerinnen und Schülern zugute. Da erforschen drei Primarklassen des Schulhauses St. Johann über ein halbes Jahr hinweg ihre täglichen Rollen. Die Tanz-, Spiel- und Filmsequenzen werden schliesslich zu einem Rundgang montiert, der das Publikum in reale und fiktive Privaträume der Mitwirkenden führt. Sekundarschülerinnen und -schüler debattieren in Workshops aktuelle Geschlechterfragen. Kindergartenkinder erhalten Besuch vom «Schachteltheater» und kreieren ihre eigenen Figuren.

Sandra Hughes

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

q w e r t z u i o p ä
a s d f g h i k l ' ö
y c n h fi ü
è ç ff ? ! ü

Q W E R T Z U I O P Ä
A S D F G H J K L Ö
Y X C V B N M ; - Ü

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 B
q w e r t z u i o p ä
a s d f g h j k l ö
y x c v b n m , . é ü
ff fi fl 5 9 Cr

MONOTYPE

Zahlen und Fak

ten



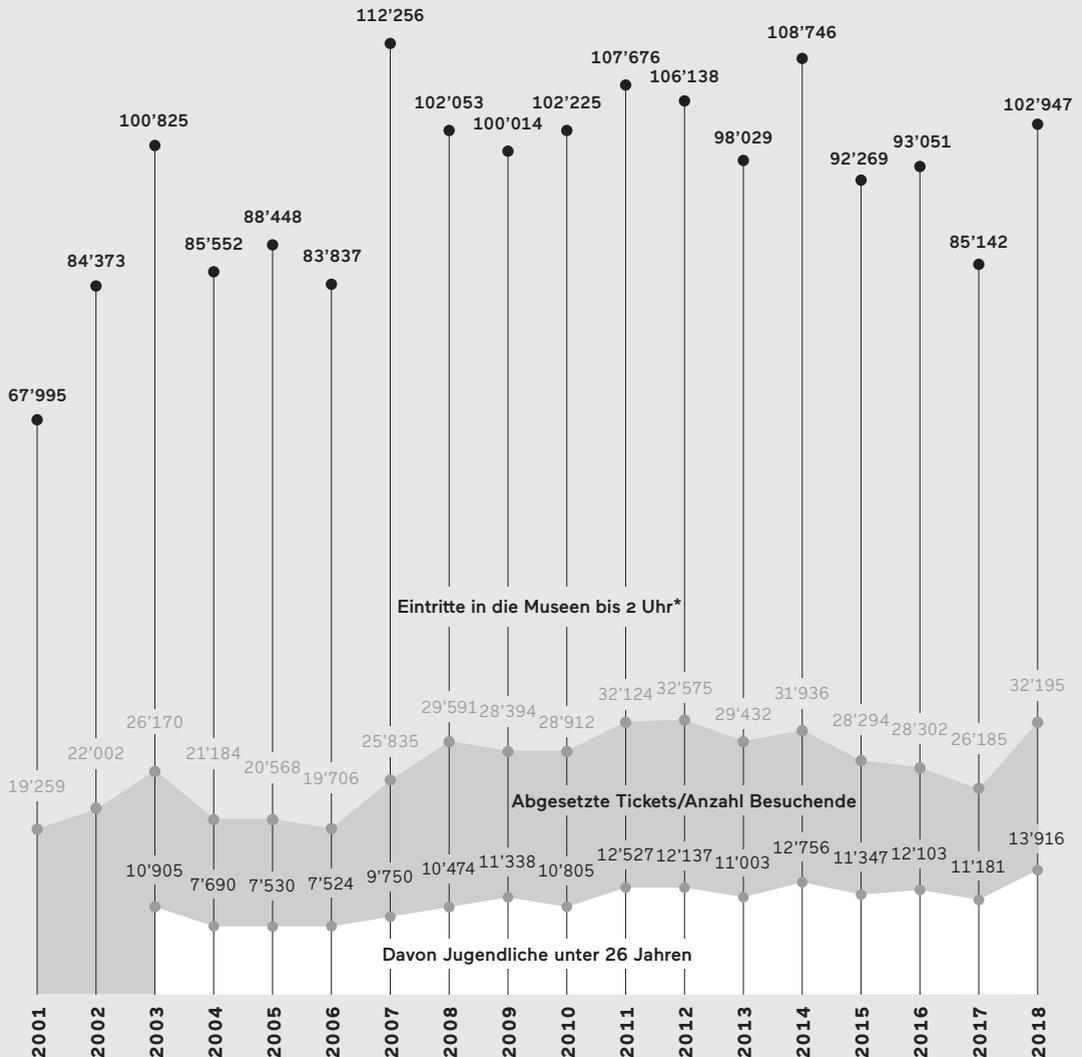
MONOTYPE

Jahresrechnung der Abteilung Kultur 2018

Exklusive der sieben Dienststellen

In Franken	Rechnung 2018	Rechnung 2017
Personalaufwand	2'244'300	2'335'500
Sach- und Betriebsaufwand	1'624'300	1'510'300
Staatsbeiträge und Fachkredite	66'713'100	65'365'600
Aufwand	70'581'700	69'211'400
Entgelte	113'200	113'700
Verschiedene Erträge	21'400	8'300
Transferertrag	524'200	720'900
Ertrag	658'800	842'900
Ordentlicher Nettoaufwand	69'922'900	68'368'500

Museumsnacht Basel 2001–2018



* Das Ticket berechtigt während der Museumsnacht zum beliebigen Eintritt in die teilnehmenden Museen. Im Jahr 2018 besichtigten 32'195 Personen durchschnittlich 3,19 Museen (ohne Gastinstitutionen) und haben damit 102'947 Eintritte generiert.

museen basel: Besuchszahlen 2018

Museen	2017	2018
Museen Basel-Stadt		
Anatomisches Museum der Universität Basel	16'718	19'418
Antikenmuseum Basel ¹	53'408	48'933
Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig	48'535	43'893
Antikenmuseum Basel, Skulpturhalle	4'873	5'040
Ausstellungsraum Klingental ²	4'768	4'203
Basler Papiermühle ²	38'378	43'420
Cartoonmuseum Basel	23'241	18'061
Fondation Beyeler, Riehen ²	489'602	280'577
HeK (Haus der elektronischen Künste Basel), Münchenstein ³	17'107	18'222
Historisches Museum Basel ⁴	62'551	73'317
Barfüsserkirche	41'646	51'738
Haus zum Kirschgarten	11'506	11'994
Musikmuseum	9'399	9'585
Jüdisches Museum der Schweiz ²	5'473	8'376
Kunst Raum Riehen	8'672	7'872
Kunsthalle Basel ² + S AM Schweizerisches Architekturmuseum ²	26'622	32'683
Kunstmuseum Basel ⁴	334'654	238'289
Kunstmuseum Basel Gegenwart Neubau Hauptbau	323'038	227'297
Bibliothek / Studienraum Kupferstichkabinett	11'616	10'992
Museum der Kulturen Basel ⁴	71'303	79'197
Museum Kleines Klingental ⁴	4'903	6'635
Museum Tinguely	97'614	102'321
Naturhistorisches Museum Basel ¹	122'698	127'931
Pharmaziemuseum Universität Basel	8'968	10'792
Sammlung Friedhof Hörnli	2'004	1'822
Schweizerisches Feuerwehrmuseum Basel ⁴	2'662	2'792
Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen	23'028	26'422
Spielzeug Welten Museum Basel	63'865	74'008
Sportmuseum Schweiz, Münchenstein ⁵	2'421	
Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer	7'250	5'853
Total Museen Kanton Basel-Stadt	1'487'910	1'231'144
Museen ausserhalb Kanton Basel-Stadt		
Augusta Raurica, Augst ^{3,6}	109'217	113'006
Dreiländermuseum, Lössrach	20'769	17'577
Kunsthaus Baselland, Muttenz	5'796	8'402
Museum.BL, Liestal	17'788	18'598
Museum für Musikautomaten, Seewen	25'938	23'854
Schaulager, Münchenstein ⁷		
Vitra Design Museum, Weil am Rhein	178'707	142'037
Total Museen ausserhalb Kanton Basel-Stadt	358'215	323'474

1 Dienststelle Abteilung Kultur BS

2 Erhält wiederkehrende Staatsbeiträge vom Kanton BS

3 Nicht auf BS-Grund, erhält wiederkehrende Staatsbeiträge vom Kanton BS

4 Zu Dienststelle eines anderen Departements des Kantons BS gehörend

Veränderung zu Vorjahr absolut	Veränderung zu Vorjahr in %	2018 davon an der Museumsnacht absolut	2018 davon an der Museumsnacht in %	Öffnungstage	Eintritte pro Öffnungstag
2'700	16.2 %	6'850	35%	297	65
-4'475	-8.4%				
-4'642	-9.6%	6'589	15%	304	144
167	3.4%	1'426	28%	135	37
-565	-11.8%	810	19%	116	36
5'042	13.1%	3'498	8%	305	142
-5'180	-22.3%	3'164	18%	288	63
-209'025	-42.7%	4'659	2%	365	769
1'115	6.5%	3'014	17%	248	73
10'766	17.2%				
10'092	24.2%	11'309	22%	304	170
488	4.2%			253	47
186	2.0%	2'477	26%	251	38
2'903	53.0%	1'997	24%	311	27
-800	-9.2%	223	3%	175	45
6'061	22.8%	4'199	13%	311	105
-96'365	-28.8%				
-95'741	-29.6%	10'715	5%	315	722
-624	-5.4%			315	35
7'894	11.1%	9'152	12%	329	241
1'732	35.3%	1'030	16%	157	42
4'707	4.8%	4'465	4%	316	324
5'233	4.3%	10'009	8%	315	406
1'824	20.3%	2'752	26%	308	35
-182	-9.1%	1'013	56%	24	76
130	4.9%	1'862	67%	52	54
3'394	14.7%	1'055	4%	306	86
10'143	15.9%	9'797	13%	319	232
-2'421	-100.0%	616			
-1'397	-19.3%			251	23
-256'766	-17.3%	102'681	8%	6'670	185
3'789	3.5%			361	313
-3'192	-15.4%			359	49
2'606	45.0%			240	35
810	4.6%			305	61
-2'084	-8.0%			314	76
-36'670	-20.5%	2'366	1.7%	365	389
-34'741	-9.7%	2'366	0.7%	1'944	166

5 Erhält 2018 Staatsbeitrag vom Kanton BS, geschlossen seit 28.09.2018, keine Angaben zur Besucherstatistik

6 Total enthält auch Besuchende der Aussenanlagen

7 Institution gibt keine Zahlen bekannt

Gesuchstatistik der Projektförderung 2018

Bildende Kunst

	Anzahl Gesuche	Zusagen
Kunstkredit Basel-Stadt	99	25
Kunst und Bau	0	0
Kunst im öffentlichen Raum	0	0
Projektbeitrag	30	12
Werkbeitrag	69	7
Ankauf Atelierbesuche	0	2
Ankauf Ausstellungen/Galerien	0	4
Basler Kunstpreis	0	0

	Anzahl Gesuche	Zusagen
Jugendkulturpauschale	10	10
Kulturpauschale	54	39
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	6	2
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	3	1

Tanz und Theater

	Anzahl Gesuche	Zusagen
Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL	73	33
Produktionen	40	14
Koproduktionen	12	5
Dreijahresförderung Tanz	0	0
Gastspiele und Wiederaufnahmen	4	2
Gastspiele unter 5000 Franken	10	10
Entwicklungsbeitrag	6	1
Nachwuchsförderung (Treibstoff Theatertage)	1	1
Jugendkulturpauschale	13	13
Kulturpauschale	17	16
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	10	7
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	2	1

Musik

	Anzahl Gesuche	Zusagen
Fachausschuss Musik BS/BL	67	45
Kompositionsaufträge	14	10
Kompositionsaufträge und Konzerte	10	9
Konzerte	35	20
Musikproduktionen	4	2
Gastspiele	4	4
Jugendkulturpauschale	44	41
Kulturpauschale	57	45
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	8	4
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	3	2

Literatur			
	Anzahl Gesuche	Zusagen	
Fachausschuss Literatur BS/BL	35	16	
Werkbeitrag	25	8	
Mentoring	1	1	
Publikationsbeitrag	9	7	
Jugendkulturpauschale	0	0	
Kulturpauschale	8	8	
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	1	0	
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	0	0	

Film und Medienkunst			
	Anzahl Gesuche	Absichtserkl.	Zusagen
Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL	56	15	21
Projektentwicklung/Drehbuch	16	7	3
Werkbeitrag	1	0	1
Produktion	21	7	5
Postproduktion	1	0	0
Nachfinanzierung	2	1	0
Auswertung/Promotion	5	0	4
Medienkunstprojekte	10	0	8
Basler Film- und Medienkunstpreise	41		4
Wettbewerbsorientierte Kinofilmproduktionen,* Produktion	3		2
Jugendkulturpauschale	7		5
Kulturpauschale	5		5
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	3		0
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	0		0

Diverses/Crossover			
	Anzahl Gesuche	Zusagen	
Jugendkulturpauschale	2	2	
Kulturpauschale	3	2	
Vermittlungsprojekte Abteilung Kultur	8	6	
Vermittlungsprojekte Swisslos-Fonds Basel-Stadt	0	0	

* Swisslos-Fonds Basel-Stadt und Swisslos-Fonds Basel-Landschaft

Gesuche, die aus formalen Gründen abgelehnt oder von den Antragstellenden wieder zurückgezogen wurden, sind nicht mitgezählt.

Das Team der Abteilung Kultur bestand Ende 2018 aus einem Headcount von zwölf Vollzeitstellen, verteilt auf mehrere Mitarbeitende. Seit Januar 2018 leiten Sonja Kuhn und Katrin Grögel als Co-Leiterinnen die Abteilung.

Person



elles

Mitarbeitende der Abteilung Kultur

Stand Ende 2018

Marc Bättig Koordination und Entwicklung Neubau- und Sanierungsprojekte Kultur
Carmen Filipuzzi Sachbearbeiterin Kulturinstitutionen
Isabel Fluri Kuratorin Kunstkredit
Dr. Christoph Gaiser Beauftragter für Kulturprojekte (Tanz und Theater, Jugendkultur, Orchesterförderung)
Dr. Katrin Grögel Co-Leiterin Abteilung Kultur
Claudia Gürtler Restauratorin Kunstkredit
Dr. Flavio Häner Verantwortlicher Kulturgüterschutz
Dominika Hens Beauftragte für Kulturprojekte (Musik, Literatur, Vermittlung)
Sandra Hughes Kulturvermittlung
Dr. Eva Keller Leiterin Fachbereich Museen und Kulturmarketing
Dr. Simon Koenig Beauftragter für Kulturprojekte (Bildende Kunst, Film und Medienkunst); seit 1. Mai 2018
Sonja Kuhn Co-Leiterin Abteilung Kultur
Gaby Liebeskind Sachbearbeiterin Fachbereich Museen und Kulturmarketing
Livia Möckli Sachbearbeiterin und Assistentin Leitung und Kunstkredit
Theresia Ploner Leiterin Stabsaufgaben; Finanzen und Personal
Caroline Prod'hom Sachbearbeiterin Kulturprojekte
René Schraner Kurator Kunstkredit
Caroline Specht Konzepte und Projektentwicklung Kulturinstitutionen
Jeannette Voirol Leiterin Kulturinstitutionen

Temporäre Mitarbeitende

Madeleine Amsler Beauftragte für Kulturprojekte (Bildende Kunst, Film und Medienkunst) ad interim; 1. Januar bis 30. April 2018
Dr. Serge Honegger Kommunikation ad interim; 1. Oktober bis 31. Dezember 2018
Deirdre O'Leary Praktikantin Konzepte und Projektentwicklung, Kommunikation; 22. Mai 2018 bis 31. Mai 2019
Nina Wolfensberger Wissenschaftliche Mitarbeiterin Kunstkredit (Projekt «Sammlung online»); 5. März bis 31. Mai 2018; 1. Dezember 2018 bis 30. Juni 2019

Mandatierte Mitarbeitende

das mgmt – Frederick Dürr und Nicolas Schmutz Projektleiter Museumsnacht
David Berweger Technische Mitarbeit Depotbewirtschaftung Kunstkredit
Oliver Minder Technische Mitarbeit Leihverkehr Kunstkredit
Barbara Rosslow Projektleitung KulturCommunity

Ausgetreten

Rhea Kyvelos Kommunikation; bis 30. September 2018

Leitungen Dienststellen der Abteilung Kultur

Stand Ende 2018

Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

Dr. Andrea Bignasca Direktor

Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt

Guido Lassau Kantonsarchäologe

Historisches Museum Basel

Dr. Marc Fehlmann Direktor

Kunstmuseum Basel

Dr. Josef Helfenstein Direktor

Museum der Kulturen Basel

Dr. Anna Schmid Direktorin

Naturhistorisches Museum Basel

David Alder und Basil Thüring Co-Direktoren

Staatsarchiv Basel-Stadt

Esther Baur Staatsarchivarin



MARC BÄTTIG



DOMINIKA HENS



LIVIA MÖCKLI



KATRIN GRÖGEL

SONJA KUHN



EVA KELLER



GABY LIEBESKIND



SANDRA HUGHES



CARMEN FILIPUZZI

CAROLINE PROD'HOM



CHRISTOPH GAISER



THERESIA PLONER

CLAUDIA GÜRTLER



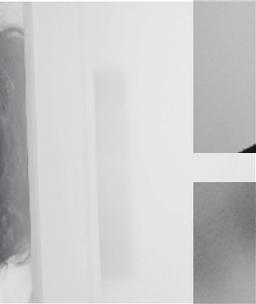
ISABEL FLURI



FLAVIO HÄNER



JEANNETTE VOIROL



SIMON KOENIG



CAROLINE SPECHT



RENÉ SCHRANER

Fördergremien und Jurys

Stand Ende 2018

Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL

Lucie Bader Unternehmerin und Dozentin an der Universität Fribourg, Bern

Till Brockmann Filmkritiker und Dozent an der Universität Zürich, Zürich

Dieter Fahrer Regisseur und Produzent, Bern

Uwe Lützen Drehbuchautor und Dramaturg, Zürich

Alexandra Navratil Künstlerin und Dozentin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Basel und Amsterdam

Simon Koenig Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung)

Christine A. Bloch Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft

Fachausschuss Literatur BS/BL

Lukas Bühler Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte am Gymnasium Liestal

Dorothee Elmiger Autorin, Zürich

Peter Graf Verleger, Zürich

Martina LäUBLI Redaktorin «Bücher am Sonntag», NZZ, Zürich

Marion Regenscheit Medien- und Literaturvermittlerin, Organisatorin Literaturfestival BuchBasel, Basel

Dominika Hens Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung)

Christine A. Bloch Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft

Fachausschuss Musik BS/BL

Robert Koller Sänger, Basel

Daniela Müller Musikerin, Luzern

Michel Roth Komponist, Ebikon

Jens Schubbe Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer Collegium Novum Zürich, Zürich

Mareike Wormsbächer Co-Leiterin Musikschule Binningen-Bottmingen, Basel

Dominika Hens Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt

Fredy Bünter Vertreter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (Geschäftsführung)

Fachausschuss Tanz und Theater BS/BL

Heike Dürscheid Dramaturgin und Dozentin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Basel

Rahel Leupin Theaterwissenschaftlerin und Dramaturgin, Itingen

Michael Rüegg Choreograf und Co-Leiter Fabriktheater Rote Fabrik, Zürich

Barbara Stocker Geschäftsleiterin Theater Tuchlaube, Aarau

Simone Toendury Programmatorin und Produktionsleiterin Festival de la Cité, Lausanne

Christoph Gaiser Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt

Christine A. Bloch Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (Geschäftsführung)

Kunstkreditkommission Basel-Stadt

Karin Hueber Künstlerin, Zürich

Samuel Leuenberger Kurator und Initiant Kunstraum SALTS, Basel

Claudia Müller Künstlerin, Basel

Kilian Rüthemann Künstler, Basel

Sarina Scheidegger Künstlerin, Basel

Philipp Selzer Assistentzkurator Gegenwartskunst, Kunstmuseum Basel

Judith Welter Direktorin Kunsthaus Glarus

Simon Koenig Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz)

Beat Aeberhard Vertreter Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt

Jury Ausschreibung Herstellungsbeiträge an Kinofilmproduktionen BS/BL

Elodie Brunner Produzentin, Genf

Marcel Gisler Drehbuchautor und Regisseur, Berlin

Thomas Kufus Produzent, Berlin

Michael Sennhauser Fachredaktor Film, Basel

Tania Stöcklin Filmeditorin, Zürich

Simon Koenig Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung, ohne Stimmrecht)

Ursula Hartenstein Leiterin Swisslos-Fonds Basel-Stadt (Beisitz)

Christine A. Bloch Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (ohne Stimmrecht)

Jury Basler Film- und Medienkunstpreise BS/BL

David Bernet Autor und Regisseur für Dokumentarfilme, Berlin

Reta Guetg Leitung Industry und Programmier Zurich Film Festival, Bern und Zürich

Ute Holl Professorin an der Universität Basel, Seminar für Medienwissenschaft, Basel

Simon Koenig Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (Geschäftsführung, ohne Stimmrecht)

Christine A. Bloch Vertreterin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (ohne Stimmrecht)

Kommission für die Verleihung des Kulturpreises Basel-Stadt 2018–2021

Peter Bläuer Ehemaliger Direktor LISTE Art Fair Basel, Basel

Markus Erni Leiter Bibliothek Musik-Akademie Basel, Basel

Jennifer Jans Musikerin und Betriebsleiterin B-Sides Festival Luzern

Anna Jessen Prof. Dipl. Architektin ETH/BSA, jessenvollenweider architektur ag, Basel

Frank Matter Produzent und Filmemacher, soap factory GmbH, Basel

Dorothea Trottenberg Literarische Übersetzerin und Bibliothekarin Universitätsbibliothek Basel, Basel

Dagmar Walser Theaterkritikerin und Kulturredaktorin SRF2 Kultur, Basel

Katrin Grögel Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz)

Jeannette Voirol Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt

Jury Basler Kulturförderpreis

Sarah Chaksad Musikerin, Basel

Sarah Hänggi Dirigentin, Basel

Janis Huber Filmschaffender, Basel

Simone Lappert Autorin, Basel

Yanik Soland Künstler, Basel

Christoph Gaiser Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz)

Jury Kulturvermittlungsprojekte

Lydia Grün Geschäftsführerin netzwerk junge ohren, Berlin

Gunhild Hamer Leiterin Fachstelle Kulturvermittlung, Departement Bildung, Kultur und Sport Kanton Aargau, Aarau

Laura Pregger Projektmentorin am Institut HyperWerk, Basel

Christian Rohner Leiter Ausstellungen und digitales Museum, Museum für Kommunikation, Bern

Sara Smidt Leiterin Vermittlung Kunstmuseum Thun, Jenaz und Thun

Isabel Zürcher Kulturwissenschaftlerin und Publizistin, Basel und Mulhouse

Dominika Hens und **Sandra Hughes** Vertreterinnen Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz, mit einer gemeinsamen Stimme)

Ursula Hartenstein Leiterin Swisslos-Fonds Basel-Stadt (Beisitz Impulsprojekte)

Jury Orchesterfördermodell

(Förderentscheid 2016 für eine Periode von vier Jahren)

Valerio Benz Musikredaktor und Musikproduzent SRF2 Kultur, Basel

Michael Breugst Musikredaktor WDR 3, Köln

Roman Brotbeck Publizist und Berater für Musik, Kulturpolitik und Forschungsentwicklung, Basel

Björn Gottstein Künstlerischer Leiter Donaueschinger Musiktage, Stuttgart

Christine Lemke-Matwey Redaktorin DIE ZEIT, Hamburg

Regula Rapp Rektorin Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Alexander Steinbeis Orchesterdirektor Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Caroline Specht Vertreterin Präsidialdepartement Basel-Stadt (Vorsitz, ohne Stimmrecht)

Philippe Bischof Vertreter Präsidialdepartement Basel-Stadt (Beisitz)

Bildnachweise

Seiten 5, 102–103 Christian Knörr

Seiten 10–65, 90–91, 98–99 und Umschlag Moritz Schermbach

Seiten 66–67 Judith Huber erhält für *«2x Fichte»* den Performancepreis Schweiz,
Foto: Emmanuelle Bayart

Seite 68 Performance *INTER* von Sara Koller, Festival science+fiction,
Foto: Raphael Hünerfauth

Seiten 70–71 Filmstills aus *«All Inclusive»*, Dokumentarfilm von
Corina Schwingruber Ilić, freihändler Filmproduktion GmbH, Basel

Seite 72 Breakdance-Contest *«Soul on Top»* im Volkshaus Basel,
Foto: Jean-Christophe Dupasquier

Seite 74 Sanierung Kasernenhauptbau, Foto: Adrià Goula

Seite 76 Kulturgut zum Transport verpackt, Foto: Flavio Häner

Seite 78 Kunstmuseum Basel | Neubau, Foto: Julian Salinas

Seite 80 Basler Buchklub *«Die Welt lesen»*, Grafik: Selina Baud, Julia Estrada und
Robin Schärer, Fachklasse für Grafik, Schule für Gestaltung Basel

Seiten 82–83 Männerstimmen Basel auf Tournee, Foto: Männerstimmen Basel

Seite 84 Proben zur Tanzproduktion *EF-FEMININITY* von Chris Leuenberger und
Marcel Schwald, Foto: Sandeep TK

Seiten 86–87 Der Hamburger Kultursenator Carsten Bosda besucht
die Basler Museumsnacht, Foto: Sabine Horvath

Seite 88 Tanzvermittlungsprojekt *«Who we are»* in der Kaserne Basel,
Foto: Guillaume Musset

Impressum

Herausgeberin und Information

Abteilung Kultur, Präsidi­aldepartement des Kantons Basel-Stadt
Markt­platz 30a
CH-4001 Basel
Tel +41 (0)61 267 84 06
kultur@bs.ch
www.kultur.bs.ch

Co-Leitung Abteilung Kultur Basel-Stadt

Dr. Katrin Grögel, Sonja Kuhn

Redaktion und Interviews

Isabel Drews Abteilung Kultur Basel-Stadt
Redaktionsschluss: Mai 2019

Fotografie

Moritz Schermbach Im Gespräch mit Kulturschaffenden
Christian Knörr Team Abteilung Kultur Basel-Stadt

Lektorat und Korrektorat

Isabel Drews Abteilung Kultur Basel-Stadt
Sandra Hughes Abteilung Kultur Basel-Stadt
Manuela Seiler Basel

Konzept

Abteilung Kultur Basel-Stadt

Gestaltung, Satz und Lithografie

Andreas Hidber accent graphe, Basel

Druck

Stuedler Press AG

Papiere

Lessebo Smooth Natural FSC, 100 g/m² und 300 g/m²

Auflage

1000 Exemplare

